

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Bezugspreis monatlich 2,70 G, wöchentlich 0,90 G, in Deutschland 2,70 G, in Polen 2,40 G monatlich für Sommermonate 5 Monatshefte: Die 10. Seite 0,40 G, die 11. Seite 0,60 G, in Deutschland 0,40 und 0,60 G, in Polen 0,30 und 0,50 G, Abonnements- und Inseratentafeln in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Verlagsstelle: Danzig, Am Strandhaus Nr. 6
Postkontor: Danzig 1945
Fernsprech-Anschluß 518 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 95. Anzeigen - Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 253

Mittwoch, den 29. Oktober 1930

21. Jahrgang

Die achtste Unternehmerparole

Kasernen und Hungerlöhne für Arbeiter

Arbeitsdienstpflichtgesetz als Wahlpropaganda — Die Armee der Lohndrücker

Wenn all die Wahlparolen, die von Seiten des Bürgertums dem Wähler heute in die Ohren geschrien werden, Fernwirkung fänden — „geegneter“ Freistaat!

Das neueste ist das Arbeitsdienstpflichtgesetz. Es ist eigentlich nicht sonderlich neu. Bereits längere Zeit vor dem Wahlkampf ist man mit dieser Forderung haustieren gegangen, und eine gewisse Presse hat sich sogar dazu hergelassen, die Arbeitsdienstpflicht als Lösung des Arbeitslosenproblems hinzustellen, nur daß sie den Beweis dafür schuldig blieb. Ueber solche Kleinigkeit setzt sich die Agitation der bürgerlichen Parteien aber bekanntlich leicht hinweg, in der Hoffnung darauf, es genug Zeitgläubige geben werde, die nicht nach Beweisen fragen. Man hört also die Versprechungen wieder hervor und verkündet sie seinem Publikum, wie das dieser Tage das Heilige deutliche nationale Parteiblatt tat.

Was ist die Arbeitsdienstpflicht?

Lösung der Arbeitslosigkeit?

O nein, sie ist etwas ganz anderes. Die Arbeitsdienstpflichtpläne sind nur im Zusammenhang zu betrachten mit dem Unternehmergeheiß nach den Lohndrücken. Denn wie diese soll sie das Lohnniveau der Arbeiter- und Angestellten senken. Man stelle sich vor: Jeder Danziger von 17 bis 25 Jahren soll ein Jahr lang für den Staat Landes- kulturen, Verkehrsarbeiten, Kanalarbeiten usw. leisten und erhält dafür außer freier Verpflegung und Arbeitskleidung — 40 Pfennig tägliche Lohnung. Was sind das für Arbeiten, die angeblich im „öffentlichen Interesse“ liegen sollen? Sind es nicht Arbeiten, die bisher von der Privatwirtschaft ausgeführt wurden, wobei bedeutend höhere Löhne gezahlt wurden? Der Unternehmer kennt, der wird nicht glauben, daß sie sich im „öffentlichen Interesse“ des Staates mit Arbeitsdienstpflichtigen gefallen lassen werden. O nein, das wollen sie auch gar nicht, in dem angeblich öffentlichen Interesse ist auch nur ihr eigenes Interesse! Denn mit der Schmutzkonkurrenz würde Breche geschlagen werden in die den Unternehmern nicht genehmen Löhne der Arbeiterklasse.

Und das ist es, was sie brauchen,

um sofort mit der Niederdrückung der Löhne überhaupt beginnen zu können!

Ober will etwa die Privatwirtschaft gar diese Aufträge im „öffentlichen Interesse“ selbst übernehmen und dafür die billigen Kräfte der Arbeitsdienstpflichtigen benutzen, selbst aber den Unternehmer noch dadurch einen Vorteil, daß sie die

dem staatlichen Auftraggeber die vollen Preise der freien Wirtschaft anrechnen? Dann würde, die große Masse des Volkes ihre Haut billig zu Markte tragen und obenbrein durch ihre Steuern zur Unterhaltung der Arbeitsdienstpflichtigen die Gewinne der Privatwirtschaft aufbringen müssen. Obendrein hätte Arbeitsdienstpflichtigen einfach kommandieren können, und eine ihrer größten Sehnsüchte wäre erfüllt.

O was wäre das für eine „Volksgemeinschaft“: uniformierte Arbeiter, die nicht zu muhen haben. Die „Volksgemeinschaft“ würde wieder wie in vergangenen „großen Zeiten“ ihren schönsten Ausdruck finden in den:

„Gaden zusammen! Maul halten!“

Denn das ist die andere Seite: der ohnehin nicht ehrenhaften

Berliner Streik zunächst beigelegt

Fortsetzung der Arbeit zu den bisherigen Bedingungen — Eine neue Schlichtungsstelle tritt zusammen

Die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers geführten Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in der Berliner Metallindustrie führten zu einer Einigung, so daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen wird.

Die Verhandlung zwischen den Parteien erfolgte auf folgender Basis:

1. Die Arbeit wird sofort zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Nachregelungen aus Anlaß des Streiks erfolgen nicht.
2. Die Entscheidung der im Schiedsspruch vom 10. Oktober behandelten Fragen erfolgt durch Schiedsspruch einer Schlichtungsstelle. Sie besteht aus drei Unparteiischen, die vom Reichsarbeitsminister nach Benehmen mit beiden Parteien ernannt werden.
3. Die Verhandlungen vor der Schlichtungsstelle haben möglichst bald zu beginnen. Die Entscheidung hat spätestens in der ersten Woche des November zu erfolgen und ist endgültig.
4. Heute, Mittwoch, den 29. Oktober, legen sich die Betriebsräte in den Firmen wegen der Wiederaufnahme der Arbeit in Verbindung.

Das Schiedsgericht wird voraussichtlich unter dem Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers und Zentrumsab-

Reballe: eine kasernierte, uniformierte und gebrüllte Mannschaft. Der Militarismus wäre wieder gerettet! Unsere Jugend soll wieder den Kadavergehörigam lernen, selbstverständlich nur unsere Jugend, die proletarische, denn Befreiung von der Arbeitsdienstpflicht soll gestattet sein für Jugendliche, die sich noch in der Berufsausbildung befinden, also für die Herren Studenten usw. O ja, die Herren von den bürgerlichen Parteien wissen schon, worauf sie hinaus wollen.

Und die Arbeitslosigkeit, wird sie durch die Arbeitsdienstpflicht wirklich beseitigt, oder auch nur gemindert? Man denke einmal darüber nach, wie der Produktionsausfall gedeckt werden soll, der durch die Dienstleistung auch des Nichtarbeitslosen entsteht. Welcher Schaden ergibt sich besonders im Falle der Ausföhrung einer hochqualifizierten Tätigkeit, die nicht durch Ersatzkräfte weitergeführt werden kann! Ein solcher Plan wäre völlig undurchführbar.

Die Arbeitsdienstpflicht, sie ist vielleicht einem schwachen bulgarischen Proletariat aufzuzwingen gewesen. Bei uns werden die finsternen Pläne der Unternehmerparteien an dem geschlossenen Widerstand der gesamten Arbeiterklasse scheitern. Sie will sich nicht militarisieren lassen, sie wird eine Herunterdrückung ihrer Lebenshaltung auch auf Umwegen nicht dulden, und sie wird sich wehren gegen eine Ausbeutung ihrer Jugend, in dem sie den Unternehmerparteien am 16. November einen Fußtritt verabfolgen wird!

geordneten des Reichstags, Dr. Brauns, zusammengetreten. Der Streik hat volle 14 Tage gedauert.

Zunächst fanden Besprechungen mit den Arbeitgebern statt, die durch die Generaldirektoren Köttgen und Kremener, Geheimrat Ernst v. Hörsing, Rechtsanwalt Oppenheimer und Syndikus Dr. Loh vertreten waren. Nachdem in diesem Kreise etwa eine Stunde verhandelt worden war, setzte man sich mit den Arbeitnehmern zusammen, die durch Ulrich und Eckert vom Deutschen Metallarbeiterverband, Ortman vom Gesamtverband, Bredow vom IOGG, sowie durch den Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes, Brandes, und das Vorstandsmitglied Loh vertreten wurden.

Und die nächste Offensive

Sie gilt den Angestellten

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat am 25. Oktober an seine Mitglieder ein Schreiben geschickt mit der Aufforderung, vom 31. Oktober ab eine Kündigung aller Angestellten (rund 50 000) mit Wirkung zum 31. März 1931 vorzunehmen. Es sollen dann niedrigere Gehälter vereinbart werden. In der Einleitung des Kündigungsbriefes wird nach der oben genannten Quelle darauf hingewiesen, daß der Verband Berliner Metallindustrieller zum 28. Februar 1931 den zur Zeit laufenden Gehaltsstarif kündigen wird und ab 1. April 1931 mit niedrigeren Tarifen rechnet.

Die Debatte über den Youngplan beginnt

Fünf Anträge liegen vor — Reichsaussenminister Curtius wird im Ausschuss sprechen

In der heutigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstags wollen der Reichsaussenminister Dr. Curtius und Reichsfinanzminister Dietrich das Wort ergreifen.

Auf der Tagesordnung der Sitzung stehen fünf Anträge. Ein Antrag der Kommunisten, die Reparationszahlungen auf Grund des Youngplans einzustellen. Ein Antrag der Radikalen-Partei, die Schutz- und Revisionsmöglichkeiten des Youngplans auszunutzen. Ein Antrag der Christlich-Sozialen und der Konservativen auf Einleitung von Verhandlungen über eine Revision des Youngplans. Ein Antrag der Nationalsozialisten, den Versaillesvertrag und die Tributverträge aufzuheben, und schließlich ein Antrag der Wirtschaftspartei, halbmöglichst den Zahlungsausschub für die Reparationsverpflichtungen zu erklären.

Die Reichsregierung hat sich am Dienstag in längeren Beratungen mit den vorstehenden Anträgen beschäftigt. Sie wird in der heutigen Sitzung Erklärungen abgeben lassen, die auf der Linie der bereits von dem Reichsminister im Reichstag vertretenen Auffassung liegen, und in denen es u. a. heißt, daß die Fortdauer der weltwirtschaftlichen Krise und der deutschen Reparationskrise zu einer Anpassung der deutschen Reparationsverpflichtungen an die tatsächliche Leistungsfähigkeit führen müsse.

Unruhen auf Formosa. Nach dem Unruhengebiet von Zentral-Formosa sind 600 bewaffnete Polizisten entsandt worden. Gestern überfiel eine Gruppe Aufständischer eine Schule in Ruffa, wo gerade ein Sportfest im Gange war. Es wird befürchtet, daß viele Personen ums Leben kamen. Nach neueren, noch nicht bestätigten Meldungen sollen bei dem Aufstand der altmalaischen Stämme im Innern der Insel Formosa 190 Japaner einschl. 20 Schüler niedergemetzelt worden sein.

Zeitungsbeschlagnahme in Wien. Das „Neue Wiener Extrablatt“ ist wegen Veröffentlichung eines von der Land- und-Korrespondenz gebrachten Artikels „Standrecht, Militärgerechtigkeit, Zensur“ und dem Untertitel „Wie sich die Heimwehrführer den neuen Staat einrichten wollen“ konfisziert worden.

Mit roten Nelken beim König von England

Das Sprachrohr der Arbeiterregierung

Für Abrüstung, gegen Zölle — Vor allem das Arbeitslosenproblem — Die Konservativen schimpfen

Ungezählte Menschenmassen umsäumten am Dienstag um die Mittagstunde die Straßen, als der König in der goldenen Staatskarosse, die von acht Pferden gezogen wurde, nach Westminster fuhr, zur Eröffnung der neuen Parlamentsession. Nachdem sich der gesamte Hofstaat, die Lords, die inländischen und ausländischen Würdenträger und die Ministerpräsidenten der Dominionen im Oberhaus versammelt hatten und zum Schluß der Hof selbst eingetroffen war, mußten sich die Würdenträger zum verschlossenen Tor des Unterhauses begeben, wo die Abgeordneten und die Regierungen tagten. Dreimal forderten nach altem revolutionären Brauch die Abgeordneten der Krone vor der verschlossenen Tür Einlaß, um dann, als sie geöffnet wurde, zu verfluchen, der König bitte die Regierung und die Abgeordneten zur Entgegennahme einer Postkarte.

Erst hierauf begaben sich MacDonald und Baldwin, der Führer der Opposition, zum Oberhaus, begleitet vom Präsidenten des Unterhauses und den Mitgliedern des Kabinetts. Diese waren

zum größten Teil im gewöhnlichen Straßenumzug erschienen und einige Mitglieder der Arbeiterregierung trugen rote Nelken im Ansteckknopf.

So traten sie in den von mittelalterlicher Pracht erfüllten Thronsaal, wo der König und die Königin saßen und warteten, geschmückt mit Krone und Hermelin und umgeben von den Fagen und gesamten Würdenträgern. Erst als die Regierung eingetreten war, konnte sich der König erheben, um die Thronrede zu verlesen.

Es ist ein überwältigendes Symbol für die Macht des Volkes und der englischen Demokratie, ein Symbol, das diesmal doppelt unterdrückt wurde, als der König zum erstenmal vor einer Arbeiterregierung stand, die diese Thronrede verfaßt und in ihr ihren Willen und ihre Macht niedergelegt hatte.

Die Rede erinnert zuerst an den gegenwärtigen britischen Reichstagsredner, um dann der Hoffnung für den Erfolg der kommenden anglo-indischen Konferenz Ausdruck zu geben. Zur September-Sitzung des Völkerbundes übergehend begrüßt die Rede die dort erreichten Beschlüsse und wünscht, daß die europäischen Abrüstung immer weiter zum Segen aller Nationen fortgeschritten möge. Den außenpolitischen folgen die innenpolitischen Schwerkriegszeiten und die Aufgaben der neuen Par-

mentperiode.

Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit stehen an erster Stelle.

Als Gegenmaßnahmen kündigt die Rede an: Das neue Agrargesetz, eine Ein- und Verkaufszugorganisation für die Kleinbauern, Bereitstellung von Viehplugsland für Arbeitslose, Neuordnung der Arbeitslosenversicherung und neue Mittel zur Förderung des Arbeitslosenfonds; Erhöhung des schulpflichtigen Alters auf 15 Jahre, Aufhebung des Anti-Gewerkschaftengesetzes, neue Verkehrsregelung, Zusammenfassung und Kommanalisierung des Londoner Verkehrs usw. Als Kompromißgabe für die hierzu notwendige Unterstützung der Liberalen Partei verspricht die Thronrede eine Änderung des Wahlrechts, die der Liberalen Partei entsprechend ihrer Wählerstimmen mehr Sitze im Parlament sichern soll. Wie diese noch sehr zweifelhaftes Reform aussehen soll, darüber sagt jedoch die Thronrede kein Wort.

Im Unterhaus wurde die Thronrede am Nachmittag verlesen und viel bemerkt wurde unter den Zuhörern der gerade aus Deutschland angelaufene Herbert Einstein. Dem Herkommen entsprechend erhielt zunächst Baldwin das Wort, als Führer der Opposition. Im Rahmen der konservativen Partei hat Baldwin den Ministerpräsidenten um die notwendigen Ergänzungen zur Thronrede. U. a. will er wissen,

ob die Regierung ihr letztes Wort in der Palatina-Frage gesprochen habe.

Er lehnte das Programm in allen Punkten ab.

Macdonald, von der Arbeiterpartei mit einer großen Ovation empfangen, erwiderte dem Oppositionsführer. Er appelliert an alle Staaten, die Abrüstung zu fördern. In der Palatina-Frage setze die britische Regierung nur die England durch das Palatina-Manhat anferlegte Politik fort. Keine Kritik könne das Kabinet abhalten, die Arbeitslosenfürsorge und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für die wichtigsten innerpolitischen Aufgaben zu halten. Sie hoffe, das Arbeitspensum bis Weihnachten erledigt zu haben.

Schuldfrage und Abberung der Länder durch Zollbarren seien keine Mittel, die Arbeitslosigkeit zu heben.

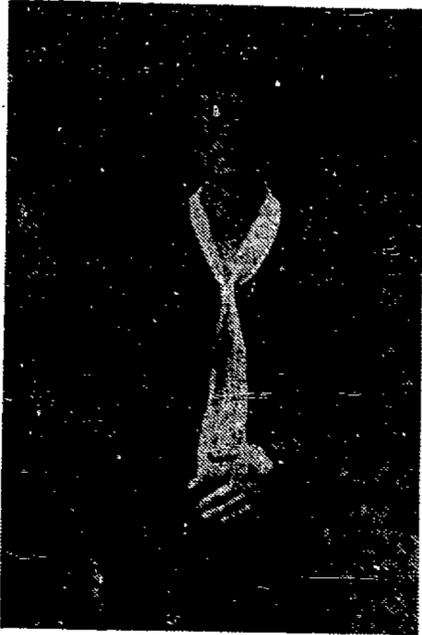
Deshalb gebe es für die Schutzpolitik der Konferenz nur ein entscheidendes Reiz. Niemals werde die Regierung irgenbetnem Lebensmittelsoll zustimmen.

Danziger Nachrichten

Noch rätselhaft

Der Tod der Witwe Barbara Wiesniewski

Der rätselhafte Tod der 52 Jahre alten Witwe Barbara Wiesniewski, die am Morgen des 4. Oktober am Umlufer in der Nähe der Holzbrücke, am Hünerberg, tot aufgefunden worden ist, ist noch nicht restlos geklärt. Die von der Kriminalpolizei ausgesetzte Belohnung von 500 Gul-



Die ermordete Witwe

den hat viele Anwohner der in der Nähe der Mordstelle gelegenen Straßen veranlaßt, ihre Beobachtungen der Polizei mitzuteilen. Auf Grund ihrer Mitteilungen war es möglich, viele neue Spuren aufzunehmen, doch sind die Ermittlungen der Kriminalpolizei über den Mordfall noch nicht abgeschlossen. Die ermordete Witwe war in Klein-Waldorf sehr bekannt, so daß ihr gewalttätiger Tod dort allgemeines Aufsehen erregt hat.

„Wir stehen vor der Katastrophe“

Das Bürgertum nämlich — Ein bemerkenswertes Geständnis

Das Bürgertum geht seiner Auflösung entgegen. Von uns ist das bereits öfter gesagt worden, aber die bürgerlichen Parteien haben es bisher immer bestritten. Gestern hat jedoch das hiesige Zentrumblatt in einem Artikel ein Geständnis abgelegt, daß „die Stunde des Bürgertums“ angeschlagen hat und daß es „unmittelbar vor der Katastrophe“ steht.

In dem Artikel wird offen zugegeben — und das haben sich auch die Wähler zu merken, die den bürgerlichen Parteien ihre Stimmen geben wollen — daß das

„Bürgertum wegen seines inneren Zerfalls einfach regierungsunfähig war“.

Die Zerspaltung im Bürgertum hat nicht abgenommen. Das Zentrumblatt erklärt damit, daß auch im künftigen Volksrat das Bürgertum nicht imstande sein kann, eine Regierung zu bilden. Es wird weiter damit zugegeben, daß es ganz zwecklos ist, irgendeiner bürgerlichen Partei die Stimme zu geben. Kein Wähler hat ein Interesse daran, eine Partei zu wählen, die doch ohnmächtig ist und die deshalb nicht in der Lage ist, die Interessen des Wählers zu vertreten.

Die „Landeszeitung“ ist darüber trostlos. Sie klagt mit einer geradezu erbarmungswürdigen Hoffnungslosigkeit um das Bürgertum, das seine „große politische Aufgabe“ nicht mehr zu lösen imstande ist:

„Hat unser Bürgertum seine Schicksalsstunde erkannt? Hat es sich in dieser Stunde groß gezeigt? Leider nicht. Als wäre es

mit Blindheit geschlagen

vor den greifbaren Tatsachen, spaltet es sich weiter, löst es sich auf. Ueber den großen Aufgaben der Entscheidungstunde steht kleintätiges Partei- und Interessengezänk. Selbst das Chaos im Reich hat nicht abschrecken können. Dabei sind doch die Folgen hier unendlich schwerer als dort. Wir haben kein Notverordnungsrecht, um wenigstens für eine Uebergangszeit zu halten. Wir stehen unmittelbar vor der Katastrophe.

Woher soll das Heil kommen. Die große Masse der Wähler vermag nicht immer die letzten Zusammenhänge und Folgen zu erkennen und zu übersehen. Von den Führern muß auch gefordert werden, daß sie die jeweils von ihnen vertretenen Sonderinteressen den großen Staatsgedanken unterordnen. Von ihnen muß die Einsicht und der Wille erwartet werden, daß ihre besonderen materiellen Forderungen nur im Rahmen der gesamten Staatspolitik gelöst werden können und sollen. Uebrigens müßten sie durch die praktische Erfahrung längst erkannt haben, daß sie in Wirklichkeit

zur Bedeutungslosigkeit und Arbeitsunfähigkeit verurteilt sind

und daß ihre besonderen Belange tatsächlich nicht durch sie, sondern nur durch die Gesamtpolitik, wie sie von den großen Parteien gehalten wird, gefördert werden. Wir sehen die moralischen Qualitäten eines jeden politischen Führers frei von jeglichen Beweggründen eigenpersönlicher Natur. Aus dieser Geisteshaltung einer ungetrübten Selbstlosigkeit müssen die staatspolitischen Erwägungen unmittelbar zur Umkehr auf den Weg zum Ganzen führen. Es sollte auch nicht der Schein eines Verdachtes aufkommen.

Unser Wahlkampf wird nun tatsächlich unter dem Schlagwort der Sammlung geführt. So sehr wir jeden Anlauf zur Sammlung begrüßen, so wollen wir uns doch nicht durch das, was geschieht, über die letzten Dinge täuschen lassen. Es ist

Raubüberfall mit Salzsäure

Der Großtante das Augenlicht zerstört — Die Tat eines Geistesgestörten?

Die Kriminalpolizei verhaftete gestern den 21-jährigen Maurer Heinrich S. aus Bangsuhre unter demdringenden Verdacht, am Sonntag, dem 12. Oktober 1930, einen Raubüberfall auf seine Großtante, die Hospitalinsassin Fräulein Laskowski verübt zu haben. Der Täter hat dem alten Fräulein Salzsäure ins Gesicht gegossen und ihr so fast völlig das Augenlicht zerstört.

Eine grausame Tat, die bereits über eine Woche zurückliegt und im Trübel der Geschicke zunächst als untergeordnet schien, ist jetzt durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei als schweres Verbrechen gekennzeichnet. Am Sonntag, dem 12. Oktober, machte der Inspektor vom Heiligen-Geist-Hospital der Polizei Anzeige, daß einer seiner Pfinglinge von ihrem Großnichten dadurch verletzt worden sei, daß er dem alten Fräulein Salzsäure ins Gesicht gespritzt habe. Das Fräulein sei zwar erheblich verletzt, doch sei ihr gleich nach der Tat ärztliche Hilfe geworden. Man nahm zunächst an, es handele sich um eine zwar grausame Tat, die aber

im strafrechtlichen Sinne als übliche Körperverletzung gilt. Der Täter war bekannt und nicht geflohen, die Verletzung war erheblich an der Gesundheit beschädigt, so doch nicht in akuter Lebensgefahr. Die Sache würde ihren üblichen Abweg vom Strafantrag bis zur Verurteilung des Täters gehen. Erst bei der Vernehmung des Täters, die einige Tage nach der Tat erfolgte, rief die Polizei auf ein paar merkwürdige Umstände. Vor allem, als man danach forschte, was denn eigentlich den Täter zu der rohen Behandlung seiner Großtante veranlaßt habe, kam man auf den Kernpunkt der Sache. Danach hat Heinrich S. versucht, seine Großtante zu berauben. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Der 21-jährige Heinrich S. ist seit langem arbeitslos. Bereits vor einem halben Jahr hat er bei seiner Großtante durch Einbruch 270 Gulden gestohlen.

Nicht sei er wieder in Geldkalamität gewesen. Man habe ihm zu Hause ständig Vorhaltungen gemacht, weil er nichts verdiene. Da sei ihm der Gedanke gekommen, seine Großtante zu berauben. Ihm sei alles egal gewesen. Auch das Ruchthaus habe ihn nicht gekümmert. Er wollte sich unter allen Umständen von der Großtante Geld beschaffen, um es der Mutter geben zu können. In Bangsuhre habe er sich für

in Wirklichkeit ein Schlagwort.

Es ist eine rein äußerlich zusammengefügte Sammlung, kein innerer Zusammenschluß, ohne inneren Zusammenhalt. Sie krankt an dem Mangel innerer Umstellung.

Soweit die „Landeszeitung“. Aus dem Artikel spricht nichts weiter als die Angst vor der Sozialdemokratie. Die in diesem Wahlkampf als geschlossene und gefestigte Organisation angesehen ist und zu der deshalb mehr noch als bisher die Wählerschaft das größte Vertrauen hat. Alle Arbeitnehmer sollten aus dem Artikel des Zentrumsblasses erkennen, daß es in diesem Wahlkampf gelingen kann, die Stellung des Bürgertums, dem Ausbender der wertvollen Bevölkerung, noch mehr zu erschüttern. Alle Arbeitnehmer müssen deshalb alle Kräfte anspannen und indem sie für den Sieg der Partei der Massen, der Sozialdemokratie, stehen, das Wort der „Landeszeitung“ von der Katastrophe des Bürgertums in die Tat umsetzen, damit die „Stunde des Bürgertums“ nun wirklich und endlich schlägt.

Vertrauens Mieter

Mroczkowski fürchtet eine öffentliche Versammlung

In einer Mitgliederversammlung, zu der schriftlich eingeladen war, machte die unter Führung von Mroczkowski stehende Richtung der Mietervereinsleitung gestern in Wahlpropaganda. Eine öffentliche Versammlung einzuberufen, scheint man sich aus Angst vor früheren „Mieterfreunden“, die in Herrn Mroczkowski einen Schädling der Mieter sehen. Der Saal des Josephshauses war leiblich besetzt, doch schon vor Schluss der Versammlung löschten sich die Reihen, da die vorgelesene geistige Kost doch wohl zu minderwertig war. Nicht weniger als sechs Redner marschierten auf, darunter einige politische Analphabeten, die nur wiederholten, was schon hundertmal und auch schon besser vorgetragen wurde.

Sauptmatador des Abends war Herr Mroczkowski, der so behauptete, daß er als der Allein-Verständliche auf dem Gebiet des Mieterwesens und des Wohnungsbaus hinstünde. Mieterklub und Wohnungsbau sind es überhaupt nur noch, weil Herr Mroczkowski im Volksrat ist. So dumm wie gestern ist im Josephshaus noch nicht gelogen worden.

Mit verdächtigem Eifer leiste Mroczkowski gegen die Sozialdemokratie und gegen die „Volksstimme“ los und stelle dabei Behauptungen auf, von deren Unwahrheit er selbst überzeugt ist. Für alle Pläne, die die bürgerlichen Koalitionsparteien im Senat zur Diskussion stellen, machte Mroczkowski die Sozialdemokratie verantwortlich. Kein Wort davon, daß die Sozialdemokratie im gewaltigen parlamentarischen Kampf durch den Einsatz ihrer gesamten Stärke die Pläne der Rechtsregierung im Jahre 1927 auf Erhöhung der Mieten um 130 Prozent verhinderte. Kein Wort davon, daß auch in den letzten Jahren die Sozialdemokratie den Ansturm der hausbesitzerfeindlichen Parteien auf Erhöhung der Mieten restlos abwehrte, so daß es lediglich der Sozialdemokratie zu verdanken ist, daß die Mieter von einer Mieterhöhung verschont blieben. Das zugeben, heißt aber die Existenzberechtigung der Mietervereinsvertreter im Volksrat verneinen.

Tatsache ist denn auch, daß die Mietervertreter im Volksrat bei dem großen Kampf um die Mieterklubschließung und den Wohnungsbau gar keine Rolle gespielt haben. Sie waren zu bedeutungslos. Daß der Mieterklub noch besteht, die Wohnungsmieten nicht erhöht wurden, ist allein ein Verdienst der Sozialdemokratie. Mieter, die deshalb am 16. November ihre Stimme dem Mietervereinskandidaten geben, schädigen sich deshalb selbst, denn sie betrautlichen die Kampffront der Sozialdemokratie. Am 16. November deshalb alle Mieterstimmen der Sozialdemokratie!

Herzschlag auf der Straße. Gestern gegen 13.10 Uhr wurde der Kaufmann Hans S., Danzig, Engländer Damm, auf der Grünen Brücke plötzlich von einem Ferkel getroffen und fast zu Boden. Er wurde von Passanten zunächst in den Aufenthaltsraum der Bedürfniskommission geschafft, wo ein ärztlicher

20 Pfennige Salzsäure gekauft und damit sei er am Sonntag, dem 12., zur Großtante ins Hospital gegangen. Es war gegen Abend und die Großtante lag schon zu Bett. Ihr ist das Benehmen des jungen Mannes unheimlich vorgekommen. Er murmelte unverständliches Zeug; sagte unter anderem, jetzt wolle er auf Gänge gehen und wenn er ins Zuchthaus müsse. Er machte einen völlig verstörten Eindruck. Die Tante bekam es mit der Angst zu tun und klopfte mit der Faust an die Zimmerwand, um ihre Nachbarn zu Hilfe zu rufen. In diesem Augenblick zog S. die Flasche mit Salzsäure aus der Tasche und goß den Inhalt dem alten Fräulein ins Gesicht. Von wahnsinnigen Schmerzen gepeinigt, schrie das arme Wesen gellend auf. Der Täter rannte aus dem Zimmer, ohne seine Raubabsicht ausgesprochen zu haben.

Das Geständnis des Täters

in Verbindung mit den Angaben der Verletzten munter reichlich merkwürdig an. Heinrich S. ist ein langaufgeschossener Burche, der seinen besonders intelligenten Eindruck macht. Die Schule hat er aus der 4. Klasse verlassen. Er geht sehr ordentlich und sauber gekleidet, was dafür spricht, daß seine Eltern, bei denen er wohnt, ihn wohl nicht so wegen der Geldkalamität drangsalieren haben, wie er andeutet. Es besteht vielmehr die Vermutung, daß er Geld für Vergnügungen braucht, denn auch von den früher gestohlenen 270 Gulden hat er nichts seinen Eltern anegeben. Zieht man in Betracht, daß er sich Salzsäure beschaffte, um die Großtante zu berauben und — wie ausdrücklich erklärt — anegebenfalls auch töten wollte, so kommt man auf den naheliegenden Gedanken, daß bei Heinrich S.

etwas im „Oberstübchen“ nicht in Ordnung ist.

Schon einmal hat er sich doch Geld durch Einbruch bei der Großtante verschafft, wenn es ihm also nur um Geld zu tun war, was lag näher als daß er wieder die einmal bewährte Methode versuchte? Es hat den Anschein, als ob dem jungen Mann bei seiner grausamen Tat irgendwelche unklaren, ihm selbst unbewussten Triebe leiteten. Vielleicht ist er einer jener Geistesgestörten, die lange unerkannt als harmlos herumlaufen und bei denen eines Tages der Irrsinn zur Tat wird, um danach wieder in den alten Zustand zu verfallen. Vorläufig gibt es keine andere plausible Erklärung für das Verbrechen.

Das alte Fräulein steht in ärztlicher Behandlung. Ihr Augenlicht ist so zerstört, daß sie fast erblindet erscheint. Doch weiß man nicht, ob ihr wenigstens der letzte Rest Sehkraft erhalten bleiben wird. R. i. c.

herbeigerufener Arzt nur noch den bereits eingetretenen Loh feststellte. Der tote wurde in seine Wohnung überführt.

Auch Danziger waren an Bord der „Baden“

Ihnen ist nichts passiert

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, sind bei der Ausreise des Dampfers „Baden“ aus Hamburg am 4. Oktober 1930 161 Passagiere aus folgenden Ländern an Bord gegangen: Deutschland, Oesterreich, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Danzig, Litauen, Paraguay, Polen, Rumänien, Rußland, Südafrika, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay und den Vereinigten Staaten von Amerika, ferner drei Passagiere ohne Staatsangehörigkeit. In Dijon wurden 267 Spanier, in Leixões 37 Portugiesen und 10 Brasilianer eingeschifft. Nach einem Zwischenstopp bei der Hamburg-Amerika-Linie aus Rio de Janeiro eingegangenen Telegramm der dortigen Vertretung sind mit Ausnahme der bereits als schwer verletzt aufgegebenen Passagiere Georg Rohle, Paul Höhn, Otto Danbed und den neuerdings als verletzt gemeldeten Passagieren Emmanuel Hercovicicene (Litauen) und Wacław Swacina (Tschechoslowakei) alle in Hamburg an Bord gekommenen Passagiere gesund.

Er schlug Kinder mit der Hundepeitsche

Vor dem Ueberfallkommando hatte er Angst

Das Ueberfallkommando wurde gestern um 17.56 Uhr nach dem Hermann-Böns-Weg nach Oliva gerufen. Der 23 Jahre alte Arbeiter Bruno Sch., wohnhaft Abbau Leipzig, war in stark angetrunkenem Zustande auf dem Hermann-Böns-Weg stehenden Sohn des Dr. Johannes Kerb eingedrungen und schlug den Knaben ohne jeden Grund mit einer Hundepeitsche über den Rücken. Dann hegte Sch. den ihn begleitenden Hund auf herumtrottelnde Kinder. Als der Vater des geschlagenen Kindes auf die Hilferufe herbeieilte, kürzte sich Sch. auf ihn mit einem Messer und hegte seinen Hund auf Dr. Kerb. Der darauf zu Hilfe eilende Schiffsführer Leopold Büttler entband nach größeren Anstrengungen dem Sch. das Messer. Als der Täter hörte, daß das Ueberfallkommando alarmiert worden sei, flüchtete er zum Gutshof des Gutsherrn des Böhel, 7. Hof. Bei der Durchsuchung des Gutshofes konnte Sch. zunächst nicht vorgefunden werden, so daß das Ueberfallkommando eine Durchsuchung der elterlichen Wohnung vornahm, die jedoch erfolglos verlief. Als das Kommando zum zweitenmal zum Gutshof zurückkehrte, wurde Sch. zwischen Adergeräten versteckt aufgefunden. Er wurde gegen 19.35 Uhr in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Nazi-Krach vor dem Arbeitsgericht

In 100 Gulden Ordnungsstrafe genommen

Zu den Stammgästen vor dem Arbeitsgericht gehört der Chauffeur A. Kauslund, der stets mit dem Fahrenkreuzabzeichen vor dem Arbeitsgericht erschien. Wiederholt mußte er auf Anordnung des Richters das Fahrenkreuz ablegen. Kauslund hat Pech mit seinen Klagen beim Arbeitsgericht, er zieht fast immer den Kürzeren. In der Regel ist er fristlos entlassen worden, weil er Krach mit seinem Arbeitgeber hatte. Sein Verhalten berechtigte jedoch zur fristlosen Entlassung.

Auch auf seiner letzten Arbeitsstätte, bei einem Rechtsanwalt in Tiegenshof, wurde er fristlos entlassen. Daraufhin wieder Klage vor dem Arbeitsgericht. Kauslund trat wiederum sehr anmaßend auf und war erst recht wütend, als seine Klage abgewiesen wurde. „Sie haben hier die längste Zeit gefressen“, rief er dem Arbeitsrichter zu, als er, seinen hiesigen Viehreiberknäuel in der Hand, den Gerichtssaal verlassen wollte. An der Tür machte R. Halt und sprach die gleiche Drohung noch einmal aus.

Das Arbeitsgericht trat darauf erneut zusammen und verhängte über den schimpfenden Nazi-Jüngling eine Ordnungsstrafe von 100 Gulden.

Lachende Erben

Der gewaltigste Streich ihres Lebens

Sonderlinge hat es immer gegeben - Das Testament als Witz

Sonderlinge hat es immer gegeben, solange die Welt besteht, und die Abgesondertheit war in der Regel ein Luxus...

Zwei Testamente der letzten Zeit - das eines Menschenfeindes und das eines Menschenfreundes - riefen beträchtliches Aufsehen...

und bestimmte, ihre Millionen zur Gründung von Kassenheimen,

in denen alle herrenlosen und herumwildernden Kassen Obdach und eine gute Versorgung bis zu ihrem Lebensende finden sollten.

Stöbert man ein wenig in den letzten Jahrzehnten herum, so findet man hauseigene Erbschaftsübertragungen...

an Selbstmord nichts zu wünschen übrig ließen.

In Toulouse starb Ende des vergangenen Jahrhunderts eine wunderliche alte Dame, die der Volksmund wegen ihrer Sucht, die Engländerinnen nachzuahmen, „Madame Mich“ getauft hatte.

Mit einer tief tragischen Geschichte ist die große Stiftung unter dem Namen Gottfried Kellers in der Schweiz verbunden.

Das Ehepaar trennte sich; der Vater zog von dannen, um in seiner Kunst ein Vergessen zu suchen.

das er freilich bei seiner Leidenschaft für Frau Lydia, die Erwidern fand, doch nicht erlangen konnte.

Der Scheidungsprozess des Ehepaares erregte großes Aufsehen. Wie zu einer Waise, die das Schicksal verhöhne, vermachten beide Geschiedenen nun ihre Millionen der Schweizer Eibgenossenschaft zu einer „Gottfried-Keller-Stiftung“.

Wunderliche Schenkungen, ungewöhnliche Ursachen testamentarischer Stiftungen bedeutenderen Wertes ergänzen die erwähnten Fälle in mannigfach interessanter Art.

wo er schmerzhaft mit seinen zwei Nichten auszufahren pflegte,

vererbte diesen Nichten „zu ihrer Verschönerung“ 2 Millionen Francs. Aber auch der Besitzer eines Spielhauses, das er zu besuchen liebte, bekam eine Viertelmillion, ferner sein Omnibus- und sein Flakettensucher je 60 000 Francs.

Als die glänzende Erbin nach der Ankündigung dieser Tatsache durch einen Londoner Rechtsanwalt sich von ihrem Ernannten erholt hatte, erfuhr sie folgendes: Sie habe sich eines Tages, im Jahre 1905, inmitten einer Menschenmenge in der Nähe des Buckingham-Palastes befunden.

Jahr und Tag vergingen, und plötzlich kam der unerwartete Lohn für die Tat.

Da der reiche Alte, der keine Angehörigen hatte, nicht wollte, was für eine Bestimmung er seinen Millionen nach seinem

Schieden geben sollte, so schrieb er unter einem Erinnern von Menschenliebe sie dem Mädchen zu, dessen Karte er besaß.

Schließlich sei in diesem Zusammenhange auch noch kurz auf den Herzog Karl von Braunschweig hingewiesen, dessen wir uns erst vor wenigen Wochen anlässlich des hundertjährigen Jubiläums seiner Vertreibung vom Thron erinnern haben.

Karl wollte ihr die Summe nicht geben

und zahlte lieber das Aushalbfache des Betrages als Prozeßgebühren.

In seinem Testament hatte er die Stadt Genf, in der er seine letzten Lebensjahre verbracht hatte, unter folgenden Bedingungen als Erbin eingesetzt: Seine Leiche sollte von fünf Ärzten unterjocht werden, um festzustellen, daß er nicht vergiftet worden sei.

Im Mittelpunkt des Schiffes erhob sich der 50 Fuß hohe Katafalk. Der Sarg war von massivem Silber, in eine Kiste von Palisanderholz eingeschlossen.



Wange Stunden für die Hinterbliebenen

Angehörige der in der Ranbachgrube verunglückten Bergleute warten auf Nachricht.

Der Höhepunkt des Hochwassers erreicht

Schwere Unweterschäden in Schlesien

Die Bewohner in Gefahr - Zahlreiche Häuser vor dem Einsturz

Die infolge der anhaltenden Regenfälle eingetretenen Ueberschwemmungen haben in vielen Teilen Schlesiens katastrophale Ausmaße erreicht.

In der Gegend von Freystadt stehen die Ortshäuser Streidelsdorf, Luisdorf und Reichhof vollkommen unter Wasser und sind von der Außenwelt abgeschnitten.

Im Löwenberger Kreis erreichte das Hochwasser seinen Höhepunkt. Wild schäumend raste die gewaltigen Wasserströme talwärts, Bäume, Hausgerät und Tierkadaver mit sich führend.

einzelne Gehöfte als einzame Inseln hervorragen.

Auch die Bahnstrecke nach Kirchberg ist vom Hochwasser bei Granau zerstört worden. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Die Eisbarriere Mauer hatte gestern früh um 10 Uhr 35 Minuten Kubikmeter Wasser. Der Zufluß beträgt pro Sekunde jetzt 320 Kubikmeter Wasser, der Abfluß 200.

Auf schifflichem Gebiet sind in Niederoberschlesien, Mittelherwigsdorf, Mainewalde, Großschönau, Seiffenwerdendorf usw. verschiedene Straßen unpassierbar.

Die unteren Stodwerke einzelner Häuser sind überflutet.

Die ganze Gegend stellt eine Kette von Seen dar. Die beiden Teisperrn von Marklissa und Goldentraum sind gefüllt und laufen über. In Ubersdorf (Kreis Goldberg-Baymaun) ist das ganze Dörfchen überschwemmt.

Eine schreckliche Nacht

verlebten die Dorfbewohner von Bramberg (Kreis Jauer). Am Montag gegen 10 Uhr kam die Nachricht, daß die Landwirte, die in Niederdorf wohnen, das Vieh aus den Ställen holen sollten.

In Alt-Beckern ist gestern vormittag gegen 10 Uhr der Raibachdamm gebrochen. Die Wassermaßen kürzten mit großer Gewalt ins Land.

Wie aus Breslau gemeldet wird, führt auch die Oberstarke Hochwasser, besonders im oberen Teil. Aus dem Hochgebirge wird orkanartiger Sturm gemeldet.

land sind vielfach Böen bis zu 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit aufgetreten.

2500 Arbeitslose

Die Baustellen des Staubeckenbaues von Ottomachau sind infolge des in ganz Schlesien zu verzeichnenden Hochwassers vollkommen überschwemmt.

Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. sind am Dienstag die Eisenbahndämme an mehreren Stellen unterspült worden, so daß teilweise schwere Verkehrshindernisse zu verzeichnen waren.

Wird das Unglück von Alsdorf aufgeklärt?

Fragen der Gewerkschaft an die Staatsanwaltschaft

Der Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands, Ortsverwaltung Aachen, hat an die Staatsanwaltschaft ein Schreiben gerichtet, in dem darum gebeten wird, die angefallenen Zeugenvernehmungen nicht nur auf die sich in den Krankenhäusern befindlichen Verletzten zu beschränken, sondern in erster Linie unter ihrem Bild die Mitglieder der Direktion, der Betriebs- und Betriebsleitung, der verchiedensten Steiger, ferner die jüngsten Aufsichtspersonen unter und über Tage sowie alle die Personen zu vernehmen, die eventuell auf Fragen Antwort geben können.

Wilde Streiks

Im Wurmrevier sind im Anschluß an das Alsdorfer Unglück wilde Streiks ausgebrochen, die von den Kommunisten veranlaßt worden sind. Die freien Gewerkschaften lehnen die Beteiligung an diesen Aktionen ab, die nicht gewerkschaftlichen Charakter tragen, sondern allein dem kommunistischen Agitationsbedürfnis dienen.

In Alsdorf wurde am Montag noch ein Steiger tot zu Tage gefördert. Zwei Verletzte sind im Krankenhaus gestorben, so daß die Zahl der Opfer jetzt 265 beträgt.

Sprung vom Turm eines Hochhauses

Grauensvoller Selbstmord

Der Händler Gott aus Düsseldorf stürzte sich gestern nachmittag in selbstmörderischer Absicht von der Turmspitze des Wilhelm-Mary-Hauses in Düsseldorf in die Tiefe.

Der Mann am Faden



Roman von Horst Hellwig

Copyright by Pabelbreiter-Verlag, G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf.

15. Fortsetzung

Peter öffnete die Tür zu Marhs Zimmer. Die Flurräume hatten im kalten Schatten gelegen. Nun flutete ihnen durch die geöffnete Tür die hell leuchtende Frühlingssonne entgegen. Durch den Luftzug der offenen Tür blähten sich die Wulstgardinen mit dem feinen roten Saum wie duftige Segel vor den Fenstern. Ueber diesem Raum lag so eine leichte unschuldige Fröhenheit, daß sogar der Voger Tom Matthes fast andächtig stehen blieb.

Auch dieses Zimmer hatte eine schöne Aussicht. Am Waldrand brühen wehten die grünen Blätter jungbelaubter Birken. Ganz dicht vor dem Fenster blühte ein großer Koldornstrauch. Seine Blütenkrone rundete sich herrlich.

Tom trat lautlos näher. Seine einfache Seele vermochte sich keine Rechenschaft über die Empfindungen zu geben, die dieser Raum in ihm erweckt hatte. Er wußte nur, daß es so ähnelich war wie eine fabelhafte Nacht, die er am Meeresstrand auf den Südeinseln verbracht hatte. Es wunderte ihn, daß diese beiden verschiedenen Erlebnisse die gleichen Gefühle in ihm auslösten.

Von unten her ertönte jetzt Marhs lebendige Stimme und riß Tom aus seinen Träumereien.

"Peter, bist du fertig? Dann führe bitte Herrn Matthes hinunter. Ich brauche dich."
Tom wandte sich um. "Ich brauche gar nicht mehr zu sehen, ich nehme das Grundstück." Gelle Freude strahlte aus seinem frischen gesunden Gesicht. "Gehen Sie, wir wollen das Fräulein nicht warten lassen."

Peter ließ hastig mit seinen langen Beinen die Treppen hinunter. Tom hörte ihn fragen: "Was willst du denn Marh? Die Kette sind im Eschrott und Kuchen muß doch auch noch da sein, was?"

Sie lachte. "Deswegen doch nicht. Das weiß ich ja selbst. Du sollst ansetzen helfen. Ich möchte draußen decken. Hilf mir mal, den Speisezimmerstuhl unter den Kirschbaum tragen!"

Tom war ganz schnell bei ihnen.

"Lassen Sie mich doch helfen", bat er aufgeregtem. "Wo soll der Tisch denn hin?"

"Raus, unter den Baum."
Er wußte freudig seine Tade ab und riß die Speisezimmerstuhl auf. Der Stuhl war aus schwerem, gebiegem Eichenholz. Peter wollte an einem Ende zugreifen, Tom wehrte dergnügt ab. "Ne, nee, das mach ich lieber allein. Halten Sie mir bloß die Türe auf."

Seine Muskeln spielten unter dem dünnen Vorhang. So, als wenn es gar nichts wäre, schwang er den Tisch hoch und trug ihn aus dem Zimmer. Er wußte, daß ihn in diesem Augenblick ein paar schöne Mädchenaugen bewunderten. Er sah sie nicht an und fühlte diesen Blick doch wie ein liebes Streicheln. Seine Jungenaugen lachten zu Marh hinüber als er fragte: "Hierhin, gnädiges Fräulein?"

Sie hatte den Arm voll Tischgerät. "Ja, ja, setzen Sie man hin. Haben Sie aber Kräfte! Peter und ich müssen uns schon immer mächtig plagen, wenn wir den Tisch zusammen weg-rücken wollen."

"Wenn's weiter nichts ist! Was ist denn schon dabei, ich trainiere doch jeden Tag!"

"Ich auch", antwortete sie stolz.

"Ja, wie denn?" fragte er.

"Ich habe Saiteln, zehn Pfund schwer."

"Oh, allerhand." Er sagte es etwas verstimmt.

Sie merkte wohl, daß er es ein klein wenig spöttisch sagte. Sie ärgerte sich darüber. "Ich trainiere ja auch nicht für Berg-lämpje."

"Aber ich". — Es war die weiche Stimme Peters, der sich sagbasi melde.

"Ich nee!" Tom wandte sich überrascht um. Er mußte Peter jachmännlich. Es lag ihm auf einmal viel daran, ihnen hier zu zeigen, was er wert sei.

Zeigen Sie mal Ihre Auslage."

Peter stellte sich schüchtern in Vorpostur.

"Zehr gut, wie siehts denn mit dem andern?"

"Durch's Teil springen kann er auch. Wie die kleinen Kinder", spöttelte Marh.

"Das ist doch notwendig, Marh", verteidigte sich Peter, "das muß ja doch einsehen."

"Das Ganze ist natürlich Blödsinn", rief sie heftig. "Was willst du Borer werden? Pöpsel kommst du auf solche Idee."

"Was heißt solche Idee?" fragte Tom ruhig. "Ich bin doch auch Borer!"

Sie — Marh behaute das Wort. Es war nicht zu erkennen, ob sie es in anerkennendem oder in abspöttischem Sinne tat. Tom nahm einfach das erstere an.

"Nimmer arbeiten Sie", wandte er sich wieder an Peter. "Kaher wird's schon was. Bor ein paar Jahren war ich auch nicht häßler als Sie."

Marh hatte sich wieder an ihre Arbeit gemacht. Sie dachte den Tisch. Toms Augen folgten dem zierlichen Geschöpf, das sich so hässlich und grazios bewegte.

"Das ist gar, ich hab' nen Vörratung, gnädiges Fräulein." "Na, denn wird's auch ich werden", antwortete sie stolz.

Peter, jach doch mal Herrn Kräpli. Ich glaub', der liegt auf dem Sofa und schläft."

Marh machte einige Schritte für Tom zurück.

"Das hab ja eigentlich verbotene Genüsse für mich, gnädiges Fräulein", sagte er etwas höflich. "Sagen Sie's bloß nicht Herrn Hart. Sie kennen doch meinen Manager? Tom ist jetzt der mich überhaupt nicht mehr allzu fort."

Sie lachte. "Ach, Sie scherzen ja!"

Marh wollte heftig erwidern. Da kam aber ihr Vater schon freudestrahlend und aufgeregter an. Tom stand auf. Er entsann sich dunkel, daß er Herrn Burkhart schon irgendwoher kannte. Der kam ihm gleich zu Hilfe. "Nichtig, im Sportpalast war's."

"Sie haben's fabelhaft hier draußen, Herr Burkhart", sagte Tom sofort nach der Begrüßung zu ihm.

"Was tu ich damit? Ist jetzt ne Zeit für mich, und meine Frau will davon auch nichts wissen."

Er sah jetzt Kräpli. "Guten Tag, guten Tag, Mann! Sie held der besten Arbeit, aber geben Sie's auf, Sie täuschen vergebens!"



"Können Sie Borer nicht leiden?"

"Bieso?" Nicht nur der Rasteur war erkannt. Gegen die Festigkeit meiner Frau kommen Sie doch nicht an. Das verliert's schon, wenn Sie ihr täglich ein paar Gramm heruntermishandeln? Davon kriegt sie nur guten Appetit und ist um so mehr!"

Tom lachte mächtig auf. Der Mann geißel ihm, der war ungenier. Er verstimme aber schon, sah erschrocken, denn Marh mochte leise und jhart: "Papa!"

Burkhart fühlte, daß er Toms Sympathie auf seiner Seite hatte und machte darum Front gegen ihre Devormung.

"Was denn?" animierte er angriffslustig.

"Wißt du dich nicht setzen?" fragte Marh ganz ausbrüdis. Sie tat, als ob sie seine letzte Frage überhört hätte.

Marthe Hanau vor Gericht

52 Millionen Franken unterschlagen?

Das Inferatennysterium der „Gazette du Franc“ am Kelloggtag — Sogar Minister irreführt?

Nachdem es Frau Marthe Hanau, der berühmten Präsidentin der „Gazette du Franc“, nach und nach gelungen ist, einen großen Teil ihrer Forderungen unter der Anklage des Betrugs und der Erpressung ins Gericht zu bringen, wird sie am Donnerstag selbst vor Gericht erscheinen und sich ebenfalls wegen Betruges und Unterschlagung zu verantworten haben. Der Frage, dem eine zweijährige Untersuchung vorausgegangen ist, wird aus dem die einjährige Geschichte des Finanzhandels der „Gazette du Franc“ anführen und aus dem die großen Namen in aller Grinnung zurückrufen. Sie weht oder minder zufällig in das an-rühige Unternehmen verwickelt wurden.

Die Anklageerhebung stellt ein häßliches Buch dar und führt sich auf zwei Hauptpunkte. Einmal habe das Blatt „Gazette du Franc“ durch einen unzulässigen offiziellen Antritt des Publikums irreführen versucht.

darüber hinaus aber habe Marthe Hanau Millionenbeträge unterschlagen. Als Hauptleistung und Beweis für das offizielle Verhalten der „Gazette du Franc“ wird die Sondernummer des Blattes angeführt, die am Tage der Unterzeichnung des Kellogg-Paßes erschien und die hauptsächlich Beiträge aller jener Minister enthält, die das Friedensabkommen unterschrieben hatten. Auf Veranlassung Herrlich, des damaligen Außenministers, war diese Nummer der „Gazette du Franc“ an alle französischen Säulen verschickt worden.

Während aber auf den Sonderseiten des Blattes die bekannten Politiker und Staatsmänner mit ihren Briefen prangen,

erschienen wiederum die häßlichen Kurzerzählung und Anreden für Gesellschaften der Frau Hanau, und es wurde in der Einleitung enthalten, als würde diese Gedächtnisfeier von den Häuptern der Nationen des Blattes geführt und geleitet. Als besondere Leistung wird der Tagessatz der „Gazette du Franc“ hervorgehoben, die als „unerschütterlich“ den Juroraten der „Gazette du Franc“ dient und die vollkommenste Korrespondenz der Fundamente des „Caudatier“ und der letzten „Anrede“ in die Wege geleitet hat.

Die jährlingen Gesellschaftsgrundlagen der „Gazette du Franc“ werden in der Anklageerhebung nach und nach als fiktive und unzulässige Subventionen charakterisiert. Die Anklageerhebung stellt fest, daß alle diese Gesellschaften unter der Leitung von Marthe Hanau gegründet wurden.

„Sol lieber 'n Kortzieher! Siehst doch, daß ich Wein mitgebracht habe“, wies er sie verärgert zurück. „Mary blieb stehen. „Herr Matthes trinkt keinen Alkohol.“ Sie warf in unverhohlener Begierde den Kopf auf. „Herr Hart hat es ihm verboten.“

„Ach was, Herr Hart. Hart ist weit vom Schuß. Kinder so vergnügt kommen wir nicht wieder zusammen. Peter, hol mal Gläser, ja?“

Peters Blick war zwischen den beiden voll unbehaglicher Spannung hin- und hergegangen. Er ärgerte. Dann ging er. Als er mit Gläsern und Unterjaken wieder heraufkam, setzte er sich sofort an Marhs Seite und sah nachsichtig und entschlossen ihren Vater an.

Burkhart entforchte eine Flaße und schmeckte vor. Er nicht Tom zu. „Sie können bestimmt davon trinken, die reine Kindermilch.“

„Nun, so unbekannt bin ich in diesen Dingen auch nicht. Mein Vater ist Restaurateur.“

„So, wo denn?“

„In Neustrelitz.“ „Neustrelitz — Neustrelitz — da war ich auch schon mal. Besuchte Mary, damals die Herrenpartie zu Dummefahrt, wo Mama so'n Krach geschlagen hat, weil die Sache 'n Hühchen ausgedehnt verlaufen ist. 'n nettes Reiz. Welches Lokal ist denn Ihres?“

Einem Moment war Tom verloren. Dann gab er offen zu: „Das ist nur 'n ganz kleines Lokal, Döbritz heißt es.“ Seine Offenheit geißel Marh. Er hätte ebenso gut sofort was von seinen Eltern erzählen können.

Burkhart gab die Gläser wieder voll. „Also, wie ist es denn nun Würden Sie kaufen wollen?“

„Es gefällt mir alles ausgezeichnet hier. Ich will hier draußen trainieren.“

„Ich würde Ihnen ja auch einen zivilen Preis machen, Herr Matthes, schon aus Sportsinteresse.“

„Ich glaub' schon, daß wir uns einig würden. Sehen Sie, ich muß für mich trainieren, sonst kommen doch immer allerlei Leute zum Zusehen und gucken mir meine Tricks ab.“

Kräpli konstatierte mit großem Vergnügen, daß Tom Matthes die Bedenken vorbrachte, die er erst in ihm erregt hatte.

„Nichtig, richtig, Herr Matthes“, stimmte Burkhart begeistert zu. „Macht sich auch ganz anders, wenn ein Mann wie Sie sein eigenes Quartier hat.“

„Auch das, man ist schließlich dazu verpflichtet“, rief Tom vornehm darauf ein.

„Ja, Mädel, dann ist es Schluß mit deinen Sommerferien. Mußt wieder in die Stadt ziehen. Aber zur Entschädigung kannst du mit Mama eine schöne Ferienreise machen.“

Marh sah den Vater nicht an. Eine große, hilflose Bitterkeit erfüllte sie. Es war für sie ein Glück, daß sie aus der Stadt hier heraus konnte und nun sollte das alles vorbei sein. Sie mußte wieder zurück zu ihren Eltern, deren Leben sie so sehr liebte.

Herr Burkhart hob jetzt das gefüllte Glas. „Nun das Wohl des Geschäfts.“

Alle trugen an. Mary senkte den Kopf. Ihre Augen waren voll Tränen.

„Was ist denn Maraden?“ Herr Burkhart sagte keine Tochter unter das Kinn. Er sprach mit wehmütiger Stimme eines leicht Betrunknen.

Sie weinte plötzlich laut los. „Was tut ihr denn? Das Letzte, das Einzige, was ich habe, nehmt ihr mir jetzt! Hier draußen habe ich nichts gehört und gesehen von dem, was bei euch vorgeht. Hier war Frieden für mich. Aber das acht euch ja nichts an. Für ein paar Groschen verrennt ihr eben alles, woran ich Freude habe.“

Ehe jemand sie halten konnte, war Marh in das Junn- des Hauses geeilt. Die Zurückbleibenden hörten ihre kleinen Schritte häufig die Treppe hinauflaufen und vernahmen oben das Zuschlagen der Schlafzimmertür.

Nach einer kleinen Pause sagte Tom verlegen: „Wenn's Ihrem Fräulein Tochter so weh tut, hier weggehen, wollen wir's nicht lieber lassen, Herr Burkhart?“

(Fortsetzung folgt.)

Die einzige Fälschung der Tochtergesellschaften hätte aber darin bestanden, sich gegenseitig die Aktien künstlich in die Höhe zu treiben.

In die verworrenen Geldverhältnisse der Gesellschaften und Tochtergesellschaften der Frau Hanau hat auch die Anklageerhebung keine Ordnung bringen können. Nach ihrer Rechnung soll die „Gazette du Franc“ und ihr ganzer Gesellschaftskomplex 156 Millionen Franken Einlagegelder aufgenommen haben. Von dieser Summe seien 52 Millionen verjährt worden, also veruntreut worden. Dieser Friesenunter-schlagung ist Frau Marthe Hanau und ihr geschiedener Gatte Nazare Bloch beschuldigt.

Für die Verhandlungen, bei denen angesichts des unternehmenden und ständigen Charakters der Hauptfeldin es an tragikomischen Zwischenfällen nicht fehlen wird, sind vorerst zehn Tage bestimmt. Man rechnet jedoch allgemein mit einer Prozedurdauer von mehreren Wochen.

Andis als Kinderstreich

Da darff der Puppe nicht die Haare austreiben

Eine bemerkenswerte Neuerung haben einige amerikanische Kaufmannschaften im Programm der Jugendbünde eingeführt. Wenn ein kleiner Junge oder ein kleines Mädchen unartig ist, so kann der Teilnehmer, der den unartigen Sprößling sein eigen nennt, die Klauen ansetzen und den Anjager eruchen, dem unartigen Kinde seinen Tadel auszusprechen. Die Neuerung findet bei den gelagten Eltern viel Anklang, und der Handjunt hat als Pädagoge reichlich zu tun. Es hört man denn in der Jugendbünde jenerlei des Dyrans häufig genug Mahnungen wie: „Johny Johnee, du darff nicht mit Steinen werfen“ oder „Mary McGarth, du darff deiner Puppe nicht die Haare austreiben“ und andere Mahnungen mehr.

Das einzige Mittel

Sigarennummern für Fahngänger

Englische Tierliebvereine beginnen neuerdings unter der Leitung von Geistlichen eine Propaganda dafür, daß auch die Fahngänger auf den Straßen verpflichtet werden sollen, ebenso wie Automobil eine weißlich sichtbare Sigarennummer an sich zu tragen. Es sei oft empörend, zu sehen, wie rüch-ligste Perigenen über hilflose Geschöpfe hinwegkämmen und Tiere töten. Sie können oder niederretren, und Abhilfe könne nur so geschaffen werden, wenn jedermann in der Lage ist, die Nummer solcher Leute sofort zu notieren.

Aus aller Welt

Die Plädoyers in Halberstadt

Todesantrag gegen Koch

Oberstaatsanwalt Hahne greift ein — Verteidigung für Freispruch

Allgemeine Ueberraschung löste es aus, als zu Beginn der Dienstadttagung im Halberstädter Mordprozess Oberstaatsanwalt Hahne in Amtsstube neben dem jungen Staatsanwalt Breißig, der bisher die Anklage allein vertreten hatte, Platz nahm. Die Vermutung, daß dieser Akt gewissermaßen ein Symbol dafür sei, daß die Staatsanwaltschaft die Anklage in ihrer ganzen Schwere anrecht erhalten wolle, bestätigte sich: Staatsanwalt Breißig beantragte gegen den Angeklagten Koch die Todesstrafe!

Staatsanwalt Breißig behauptete, daß der nach seiner Meinung am Mordtage genau um 7.16 Uhr abends auf Bergwerksdirektor Kramer abgegebene Todesstoß von keinem anderen abgegeben sein könne, als eben von dem Angeklagten. Da es sich um einen Fernschuß handle, würde weder Dr. Reding, der Freund des Ermordeten, der während des Mordanschlags

gerade neben Direktor Kramer gestanden

hatte, noch eine Person des Hauses Kramer in Betracht kommen. Täter müsse indes eine Person sein, die mit den Lebensgewohnheiten des Ermordeten genau vertraut war. Der Verdacht sei von vornherein auf Koch gefallen; Koch hätte aber einen Alibibeweis zunächst erfolgreich erbracht, sei aber 5 Monate später von seiner eigenen Frau, die ihn nach wie vor und auch unter ihrem Eide als den Täter bezeichnete, angezeigt worden. Wenn darauf aufmerksam gemacht wird, erklärte der Staatsanwalt, daß dem Angeklagten die Tat nicht zuzutrauen sei, so wäre dies unerheblich, da es genügend Beispiele in der Kriminalgeschichte gäbe, die den Beleg dafür erbringen, daß oftmals bislang geachtete Bürger als Mörder entlarvt werden müßten. Die Beurteilung der Schuldfrage des Angeklagten ruhe einzig und allein auf den Befundungen der Ehefrau und auf der Tatsache, daß

das Morgewehr im Mühlgraben aufgefunden worden sei.

Der Staatsanwalt unterstellte die Aussagen der Frau Koch als wahr. Ihre Darstellung würde sich mit dem Ermittlungsergebnis decken. An der Zurechnungsfähigkeit der Frau des Angeklagten bestünde auf Grund des Sachverständigenurteils kein Zweifel, ebensowenig sei aber das Vorliegen eines Nachmotivs anzunehmen. Wenn die Stieföhne den Eid verweigern, so sei dies nur unter dem Druck des unerhörten Terrors durch die ortsanstättige Bevölkerung, unter dem auch Frau Koch schwer zu leiden habe, geschehen. Die Aussagen der Stieföhne seien trotz der Eidesverweigerung im Hinblick auf dieses Drohen durchaus glaubhaft.

Rein zeitlich hielt der Staatsanwalt die Tat für möglich:

Kochs Alibibeweis für die kritische Zeit von 18.45 Uhr bis 19.15 Uhr sei mißglückt. Der Angeklagte sei aus verschiedenen Motiven von einem unauslöschlichen Haß gegen Direktor Kramer beherrscht gewesen, und der Haß habe ihn zur Tat getrieben. Eine lückenlose Indizienkette schließe sich endlich durch das Verhalten des Angeklagten nach seinem Geständnis, desgleichen durch seine wiederholten Versuche, seine Frau und schließlich sich selbst umzubringen. Niemand anderes als Koch käme als Täter in Frage; deshalb sei die Todesstrafe zu verhängen.

Die Verteidiger des Angeklagten, die Rechtsanwälte Niemeier und Braun, verlangten die Freisprechung Kochs. Während Rechtsanwalt Dr. Braun mehr auf die vermeintlichen Motive und auf die angebliche Rachsucht des Angeklagten einging, bemühte sich Rechtsanwalt Dr. Niemeier, die Indizien der Staatsanwaltschaft zu zerplündern. Insbesondere behauptete Dr. Niemeier, daß zur Zeit der Tat, also am 19. Februar, 7.16 Uhr, der Angeklagte weder am Tatort noch in der Umgebung des Tatortes hätte sein können. Der Alibibeweis sei dem Angeklagten reiflos geglaubt, und infolgedessen müßten alle anderen belastenden Momente bei der Erörterung der Schuldfrage ausfallen.

Kochs letztes Wort

Staatsanwalt Dr. Breißig schloß die Reihe der Plädoyers im Halberstädter Mordprozess durch eine Replik ab, in der er behauptete, daß die öffentliche Meinung in dem Angeklagten einen Märtyrer sähe und jubeln würde, wenn an der Stelle Kochs Dr. Koenig auf der Anklagebank säße. Nachdem auch noch Oberstaatsanwalt Dr. Hahne erklärt hatte, daß er den Ausführungen seines Kollegen in vollem Umfang beitrete, forderten nochmals die beiden Verteidiger Freispruch des Angeklagten, aber nicht, wie Rechtsanwalt Dr. Braun konkretisierte, Freispruch wegen Mangels an Beweisen, sondern „wegen erwiesener Unschuld“. Das letzte Wort Kochs über den das Schwurgerichtsurteil voranschreitenden frühen Mittwochnachmittag verkündet werden wird, lautete: „Ich bin unschuldig. Mein Gewissen ist frei. Ich habe mit keinem Gedanken an ein Verbrechen an Direktor Kramer gedacht. Ich bitte um Freisprechung.“

Raubüberfall auf einen Geldtransport

Mit einem Privatauto

Einen schweren Raubüberfall nach bekanntem Bildweß-Muster führten auf dem Wege von Marzelle nach dem Hafen von Berre vier maskierte Banditen auf ein Geldtransportauto des Credit Lyonnais aus. Sie bedienten sich dazu eines Privatautomobils, in dem sie langsam auf der Landstraße einherfuhren, bis das Auto des Credit Lyonnais sie auf einige Meter eingeholt hatte. In diesem Augenblick stellten sie den Wagen quer auf die Straße und verbarrikadierten dem Bankauto den Weg. Die vier maskierten Banditen zerhieben sofort sämtliche Türen und die Hände des Autos. Während zwei von ihnen mit dem Revolver das Begleitpersonal des Geldtransportes in Schach hielten, raubten die anderen zwei die Geldbäute. Nach geladener Arbeit flogen die vier in ihr Privatauto und fuhren ungehindert davon.

Sexualvergehen eine Conferenciers. Der auch in zahlreichen Städten des Reiches bekannte Berliner Conferencier Erich Wolfgang von Schipinski ist vom erweiterten Schöffengericht Hannover wegen sechsfachen Sexualvergehens zu einem Jahr Gefängnis bei eventuellem Jubelhaftung von sechs Monaten Bewährungsfrist verurteilt worden. Schipinski soll sich dem unter Ausschluß der Öffentlichkeit erzielten Verhandlungsergebnis zufolge an mehreren noch schulpflichtigen Kindern fittlich vergangen haben. Es wurde dem Ange-

klagten verminderte Zurechnungsfähigkeit zugebilligt, da er bei Begehung seiner Taten unter alkoholischem Einfluß stand. Ein Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Schwerer Zugzusammenstoß bei Stuttgart

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Auf der eingleisigen Strecke Ulm—Aalen ist gestern um 19.30 Uhr zwischen den Bahnhöfen Giengen und Herbrechtingen der aus leeren Personenzug bestehende Zug 3733 Giengen an der Brenz—Heidenheim mit dem Güterzug 8566 Aalen—Ulm auf freier Strecke zusammengestoßen. Der Lokomotivführer und der Schaffner des Leerzuges wurden getötet, der Lokomotivführer schwer und zwei Schaffner leicht verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Giengen gebracht. Je ein Hülsenzug von Kilsn und Aalen sind an der Unfallstelle eingetroffen. Die Reisenden des Güterzuges 337 Kilsn—Craischheim, der die Unfallstelle nicht mehr passieren konnte, wurden in Kraftwagen nach Heidenheim und von da mit Sonderzug nach Aalen weiterbefördert. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange. Der Schaden ist nicht unerheblich.

Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß sich die Zahl der Verunglückten beim Zusammenstoß zwischen Giengen und Heidenheim um einen Schwer- und einen Leichtverletzten vermehrt hat.

Die G 38 in Rom

Das größte Passagierflugzeug der Welt ist auf seinem Europarundflug in der italienischen Hauptstadt eingetroffen, wo es



von dem deutschen Botschafter in Rom, v. Schubert, und dem italienischen Luftfahrtminister, Galbo, (viertel und fünfter von links) besichtigt wurde.

Der letzte Probeflug des Do X

Vor dem Amerikaflug

Das Flugzeug „Do X“ ist nach Abschluß der von der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof vorgenommenen Probeflüge nunmehr von der endgültigen Besatzung übernommen worden. Diese Besatzung will das Flugzeug unter der Führung des Flugkapitäns Christianen über Amsterdam und England nach Lissabon und von dort über die Azoren und Bermuda-Inseln nach New York steuern. Sie besteht aus 12 Mann, 6 Offizieren und 6 Bombenteuern.

Gewissermaßen als

Abschluß der Probeflüge

über dem heimatischen See des Flugzeuges startete „Do X“ gestern mittag zu einem nahezu fünfständigen Flug über dem Bodensee, um nochmals im Flug einer genauen Kontrolle in allen seinen Teilen unterzogen zu werden. Das Wetter war sehr böig. Trotzdem hatten die wenigen Passagiere, die am Flug teilnahmen, den denkbar besten Eindruck. Nur leicht schwankte die riesige Maschine unter dem Druck der starken Böen, obwohl eine durchschnittliche Höhe von 450 bis 600 Meter über dem See eingehalten wurde. Dieser Flug bot übrigens auch Gelegenheit zu Zonillmanahmen.

„Do X“ wird nunmehr in die große Montagehalle der Dornierwerke in Altenrhein verbracht werden, um vor Antritt des großen Fluges über den Ozean nochmals einer gründlichen Durchsicht in allen Teilen unterzogen zu werden. Dieser Flug wird aller Voraussicht nach in den nächsten Tagen angetreten werden.

Das Begräbnis in Maybach

In dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrat, an dem Außenminister Briand noch nicht teilnehmen konnte, hat der Minister für öffentliche Arbeiten, Fernot, eingehend Bericht über die Bergwerkskatastrophe von Maybach erstattet. Ueber das Resultat der eingeleiteten Untersuchung konnte er allerdings keinen Aufschluß geben, da die Aufklärungsarbeiten noch nicht beendet sind. Der Minister, der im Laufe der Aussprache noch ausdrücklich die Unterstützung von der materiellen Entschädigung an die betroffenen Familien abgab, wird am Donnerstag im Namen der französischen Regierung an den Belegungsfeierlichkeiten teilnehmen.

Pfarrer Schenk will sich reinwaschen

Frenzel-Prozess bis Donnerstag vertagt — Die Verteidiger wieder im Amt

Pfarrer Schenk aus Bornim bei Potsdam, einer der Hauptbelastungszeugen im Frenzel-Prozess, nahm, wie berichtet wird, von der Kanzel seiner Kirche aus Gelegenheit, die Presse, die nach seiner Meinung über den Prozess falsch berichtet, anzugreifen. Herr Schenk betonte außerdem, daß er sich seiner Schuld bewußt sei und den schweren Schritt gegen den Angeklagten im Sinne seines Amtes und seines Verantwortungsgefühls unternommen habe.

Nach den Sturmjahren in der Montagverhandlung des Potsdamer Blutschandeprozesses — Hilbe und Gertrud Frenzel hatten sich verprügelt, Dr. Brandt und Dr. Blumenhain legten die Verteidigung nieder — wurde am Dienstag noch nicht wieder direkt in die Verhandlung eingetreten. Die Verteidigung ließ wissen, daß sie das Mandat wieder übernehme, falls Landgerichtsdirektor Hellwig die Möglichkeit zur Vertändigung gebe. Landgerichtsdirektor Hellwig, der am Dienstag die Presse in beschränkter Form zuließ, lieferte diese Möglichkeit, indem er einen einstimmigen Gerichtsbeschluss vorlas, in dem es heißt, daß das Gericht im Interesse des Angeklagten dringend wünsche, daß es dem Angeklagten gelingen möge, seine bisherigen Verteidiger zu bewegen, wieder die Verteidigung zu übernehmen. Mißlänge dieser Versuch, würde das Gericht seinerseits einen Potsdamer Offizialverteidiger stellen. Auf alle Fälle, was auch kommen möge, solle der Prozess nicht wieder von vorn begonnen, sondern zu Ende geführt werden.

Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag morgen anberaumt.

Polizeiskandal in Schneidemühl

Unregelmäßigkeiten bei der Kriminalpolizei

In Schneidemühl sollen die Regierungsbehörden schweren Unregelmäßigkeiten bei der Kriminalpolizei auf die Spur gekommen sein. Eine vorläufige Untersuchung habe ergeben, daß eine Reihe von Kriminalbeamten, an ihrer Spitze der Leiter der Kriminalpolizei, Kriminalrat Philippi, Gelder, die zur Verfolgung von Verbrechen dienen sollten, für sich selbst verwandt haben. Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung habe dazu geführt, daß Philippi und sein früherer Vertreter mit sofortiger Wirkung vorläufig vom Amt entzogen seien. Der Regierungspräsident der Provinz Grenzmark habe das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung gegen die beiden leitenden Beamten eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft prüfe die Frage, inwieweit Betrug gegenüber den Behörden und Urkundenfälschung vorliege. Die Verfehlungen sollen sich über Jahre erstrecken.

28 Tote bei einem Bergwerksunglück

In Mcalister (Oklahoma) sind durch ein Bergwerksunglück am Dienstag 28 Bergarbeiter getötet worden.

Die vierjährige Schwester erschossen

Die Tat eines Zehnjährigen

In „Abweihenheit seiner Eltern nahm ein zehnjähriger Knabe in Tours das väterliche Jagdgewehr, lud es und schoß seine vierjährige Schwester nieder. Das Kind war sofort tot.

Freispruch in einem Briefmarkenfälschungsprozess. Der in Philadelphiensreisen als ausgearbeiteter Briefmarkenfälscher bekannte Schriftsteller und Briefmarkenhändler Rudolf Siegel hatte sich gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter der Anklage des Betruges zu verantworten. Er war angeklagt, im Jahre 1925 in zahlreichen Fällen Briefmarken verfälscht zu haben. Der Angeklagte beteuerte, daß das bei ihm beschlagnahmte Material nicht zu Fälschungszwecken dienen sollte, sondern daß er im Gegenteil Briefmarken auf ihre Echtheit geprüft habe. Da die Sachverständigen zugaben, daß es sich so verhalten könne, wie Siegel angegeben habe, kam das Gericht unter Verzicht auf weitere Beweisaufnahme zu einer Freisprechung des Angeklagten.



„Auf Wachen, noch bin ich Mann,
doch für mich bitte an:
Ich würde auf mal großer sein
und wußt mir einen Mann
dann brauchst du Mal die kleine Pflanz
und wußt noch dich und dich
jast du dann auf das Geld dich
dann glück: das istst wach!“

„O sagst du nicht die Liebling Klein,
und wußt mir richtig groß
wof für nicht die wußtst sein
jast dann die Sorge los!“

durch eine

Töchter-Versorgungs-Versicherung

bei der

Lebensversicherungsanstalt

Westpreußen

Gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

Danzig, Silberhütte

NEUE JUGEND

BEILAGE DER
DANZIGER VOLKSSTIMME

Danziger Jugend in Not

Es geht ihr schlechter als der deutschen Jugend -- Zur Kundgebung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Jugend eines Landes hängt naturgemäß mit den allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen auf das engste zusammen. Es ist kein Geheimnis, daß die Freie Stadt Danzig in der kurzen Zeit ihres Bestehens als Staat anfangs gehegte Illusionen über ein Emporblühen von Industrie, Handel und Verkehr sehr bald zu Grabe tragen mußte. Danzig, der kleinste der Zwergstaaten, die nach dem Kriege wie Pilze aus der Erde schossen, und die alle zum Sterben zu viel und zu einem wirklichen Leben zu wenig haben, ist in dem in dem heutigen Stadium der kapitalistischen Entwicklung unmöglich geworden zerrissenen Europa sicherlich der Staat, der am augenfälligsten den Wiberstand der europäischen politischen Gliederung dokumentiert. Die Problematik des NachkriegsEuropas sieht man hier wie in einem Brennpunkt konzentriert vor sich, und das Bedauerliche ist nur, daß die Bewohner dieses für politische Subjekte weitaus außerordentlich interessanten Staates Danzig weniger von dieser „Interessanz“ zu profitieren als unter der

Zusammenballung der verschiedenen ungünstigen wirtschaftlichen und politischen Momente

zu leiden haben.

Wenn auch die Jugend nicht unmittelbar etwa durch die Errichtung eines Konkurrenzgesetzes betroffen wird, wenn auch die Ueberflutung des Arbeitsmarktes durch ausländische Arbeitskräfte und die teilweise Ausschaltung der Danziger Arbeiter nicht in entscheidendem Maße die jugendlichen Erwerbslosen berührt, so wird doch die Jugend von den Auswirkungen dieses Zustandes empfindlich in Mitleidenschaft gezogen. Insbesondere die Jugend auf dem flachen Lande hat an dem Zustrom der polnischen Saisonarbeiter in wirtschaftlicher Beziehung sehr schwer zu tragen. Ein großer Teil dieser Jugend wird dadurch aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet und verfällt auf diese Weise der Epidemie der Arbeitslosigkeit.

Die Freie Stadt Danzig, also der gesamte Freistaat, hat 407.000 Einwohner. Er gehört damit zu den wenigen Staaten der Nachkriegszeit, bei denen sich nicht der Geburtsanstieg bemerkbar gemacht hat. Bei seiner Entstehung hatte nämlich der Freistaat etwa 384.000 Einwohner. Durch Zuzug vergrößerte sich die Einwohnerzahl zu ihrer heutigen Höhe. Die Zahl der Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren wird — die neueren statistischen Erhebungen liegen bisher noch nicht vor — auf etwa 45.000 geschätzt. Die Volksschulen werden nach amtlichen Angaben im Jahre 1930 von 46.738, die höheren Schulen von 6246 und die Mittelschulen von 3011 Schülern und Schülerinnen besucht.

Leider ist es im Rahmen dieses Aufsatzes, der nur in den größten Zügen eine Uebersicht über die Lage der Jugend in Danzig vermitteln kann, nicht möglich, die soziale Zusammenfassung der Jugend einer Betrachtung zu unterziehen. Es müssen auch viele andere Momente, wie die Wohnungsverhältnisse, die Krankheiten usw., außer Betrachtung bleiben.

Die erwerbstätige Jugend ist in Danzig, man kann fast sagen in geographischer Hinsicht,

wesentlich schlechter gestellt als in Deutschland.

Während in dem großen Deutschen Reich für den erwerbstätigen Jugendlichen wenigstens theoretisch die Möglichkeit besteht, in der einen oder anderen Stadt Beschäftigung zu finden, ist die Danziger Jugend auf den kleinen Freistaat angewiesen, in dem es nur eine Großstadt gibt. Schon in dieser Beziehung hat also der Zwergstaat ungünstige Auswirkungen. Die Danziger Jugend ist, was wir frei von jeder chauvinistischen oder nationalistischen Regung behaupten möchten, im wahren Sinne des Wortes eine „Jugend ohne Raum“.

Abgesehen davon machen sich die Folgen der Abtrennung von Deutschland auch in anderer Hinsicht bemerkbar. Gesetze, die in Preußen und im Deutschen Reich zum Schutze der Jugend geschaffen wurden, und die ja auch noch keinen Idealzustand bedeuten, sind von Danzig bisher nur zum Teil übernommen worden. Man kann zwar nicht behaupten, daß Danzig die Jugend vernachlässigt, aber schließlich hat ein Staat, der erst zehn Jahre besteht, noch allgemeinere Aufgaben zu erfüllen als seine

volle Aufmerksamkeiten den Erwerbstätigen der Jugend zuzuwenden.

So fehlt heute zum Beispiel in Danzig noch das unentbehrliche amtliche statistische Material, das einen klaren Einblick in die soziale und wirtschaftliche Lage der Jugend geben könnte.

Im gesamten Freistaat sind nach einer Statistik der Handwerkskammer in den einzelnen Gewerben 311 Lehrlinge — über die Erwerbslosigkeit der Jugend gibt es keine zuverlässige Statistik; die jugendlichen Erwerbslosen werden auf 3000 bis 4000 geschätzt — beschäftigt. Danach sind die Lehrlinge folgendermaßen verteilt:

Langgewerbe	412 Betriebe	2110 Gezellen	632 Lehrlinge
Wagnergewerbe	604 Betriebe	277 Gezellen	407 Lehrlinge
Leihungsgewerbe	3524 Betriebe	61 Gezellen	63 Lehrlinge
Hölzer	376 Betriebe	333 Gezellen	336 Lehrlinge
Handwerker	256 Betriebe	317 Gezellen	357 Lehrlinge
Befähigung	1399 Betriebe	1144 Gezellen	645 Lehrlinge
Sonstige Gewerbe	1168 Betriebe	1246 Gezellen	790 Lehrlinge
	7080 Betriebe	8290 Gezellen	3811 Lehrlinge

Diese Statistik könnte einen völlig falschen Eindruck erwecken, denn auch den Aufstellungen der Handwerkskammer scheint es, als ob im Durchschnitt auf zwei Gezellen immer ein Lehrling komme. Die vielen Klagen über „Lehrlingsmangel“, die Klagen der jungen Gezellen, die, wenn sie ausgebildet haben, keine Lehrlinge finden können, beweisen etwas anderes. Dieser Widerspruch zwischen der Statistik und den tatsächlichen Verhältnissen ist nur durch die Unvollständigkeit der Statistik zu erklären.

Eine Betrachtung über die Entstehung und den Verlauf ergibt, daß nur in den Berufsberufen, in denen die Gewerbetätigen eine feste Stelle haben, die elementare Notwendigkeit der Jugend Beschäftigung gefunden haben. In den anderen Berufsberufen kann man nur die Klagen der Jugend, die unter dem Namen „Lehrlingsmangel“ bekannt sind, hören. Die Klagen der Jugendlichen bei weitem überwiegen und münden in einer bitteren Sehnsucht nach Arbeit. Die nebenstehende Tabelle möge das verdeutlichen.

Berufsgruppe	Dauer der Lehrzeit	Entlohnung				Urlaub				Bemerkungen
		1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	
Dorfstarik: Buchdrucker, Schrift- setzer, Steinbruder, Vithographen	4	14,40	18,-	21,60	28,80	9	8	7	6	Buchdrucker: 4 Gezellen, 1 Lehrling Steindrucker: 4 Gezellen, 1 Lehrling
Angeklebte, Groß- und Kleinhandel	3	40,-	50,-	75,-	—	Bis 17 Jahre 4 Tage		18 bis 19 Jahre 6 Tage		Sonntagsruhe, 6-Uhr-Abendruhe, 5-Uhr vor den Festtagen
Wasserlehrlinge, Zimmererlehrlinge	3	—,25 15 v. S.	—,41 25 v. S.	—,74 45 v. S.	—	6	4	4	—	Schulstunden werden bezahlt, Schulwege nicht
Zieler	4	8 v. S.	12 v. S.	15 v. S.	20 v. S.	6	6	4	4	
Metallgewerbe: Danziger Berg Wagnersfabrik	4 3	—,08 1/3	—,11 1/3	—,14 1/3	—,18	—	—	—	—	
Berg u. A. Wojan Schiffbaulehrlinge	3	—,30	—,40	50-60 Pf.	—	—	—	—	—	
Kofer und Lackerer	4	Wochenlohn 8-12 Gld.				—	—	—	—	
Schlichter	3	Zatengelb				—	—	—	—	Arbeitszeit stark überschritten. Es wurden Arbeitszeiten von 16 bis 18 Stunden festgesetzt
Kontoren	3	2-3	3-5	5,-	—	—	—	—	—	
Bäder	3	2-3	3-5	5,-	—	—	—	—	—	
		dazu freie Kost und Logis				—	—	—	—	
Müller	3	2-3	3-5	5,-	—	—	—	—	—	
Brauer	3	10,-	15-20	Gulden	—	—	4-6	4-6	4-6	Sonntagsarbeit
Böttcher	3	10,-	15-20	Gulden	—	—	4-6	4-6	4-6	
Süßwaren	3	—,22	—,27	—,32	—	—	3-6	3-6	3-6	

Daraus ergibt sich, daß ein großer Teil der Lehrlinge außer dem sehr geringen Lohn (1 Danziger Gulden gleich 80 Reichsbillingen) noch nicht einmal Urlaub erhält. Auch die achtstündige Arbeitszeit wird in vielen Betrieben nicht eingehalten. Lediglich die Buchdrucker, Zimmerer, Angeklebten, Zieler, das Metallgewerbe, also die

Berufsgruppen, in denen eine feste gewerkschaftliche Organisation

vorhanden ist, haben für ihre Lehrlinge verhältnismäßig günstige Bedingungen erreichen können.

Die Schulpflicht für die Lehrlinge ist in Danzig anders geregelt als in Preußen. Der Freistaat hat bisher noch nicht das Gesetz aus dem Jahre 1923 übernommen, wonach die Fortbildungsschule als eine Erweiterung der Schulpflicht gilt. So werden in Danzig von den Pflichtfortbildungsschulen nur diejenigen Jugendlichen erfaßt, die auf Grund der Gewerbeordnung zum Schulbesuch verpflichtet sind.

In der Stadt Danzig befinden im Jahre 1930 447 männliche Pflichtschüler die Fortbildungsschule. Davon waren

Schülerlehrlinge 2301

kaufmännische Lehrlinge 477
ungelernte Arbeiter 2096

Während in Preußen nach dem Gesetz die jungen Arbeiter an sechs Schulstunden in der Woche teilnehmen müssen, beträgt die Mindestzahl der Pflichtstunden in Danzig nur vier. Sehr interessant sind die Wohnungsverhältnisse der Lehrlinge. Von den Handwerkerlehrlingen wohnen:

1769 bei den Eltern; 424 bei Lehrherren; 99 in Pension.

Von den kaufmännischen Lehrlingen wohnen:

406 bei den Eltern; 48 bei Lehrherren; 23 in Pension.

Die Zahl der ungelerten Arbeiter, die bei dem Arbeitgeber wohnen, ist verschwindend gering. Das patriarchalische Verhältnis ist also

noch am stärksten bei den Handwerkern erhalten

geblieben.

Die Mädchen werden von dem Pflichtschulgesetz in noch geringerem Maße berührt als die Jungen. Die Hausmädchen und Haustöchter werden zum Beispiel überhaupt nicht erfaßt. Die Gesamtzahl der Mädchen, die in der Stadt Danzig die Fortbildungsschule besuchen müssen, beträgt 2861, also nur die Hälfte der männlichen Fortbildungsschüler.

Dieser Teilschnitt aus dem Leben der wertvollen Jugend zeigt bereits, unter welchen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Danziger Jugend ihr Dasein fristet. Das Bild würde sich noch erheblich verschlechtern, wenn es mit einwandfreiem Zahlenmaterial so zu erweitern wäre, daß die wirtschaftliche und soziale Lage der Danziger Jugend den tatsächlichen Verhältnissen gemäß dargestellt werden könnte.

Fritz Stiefel.

Der Jugend muß geholfen werden

Die Forderungen der sozialistischen Arbeiterjugend

Weder als zehn Jahre sind vergangen, seitdem die Organisationen der arbeitenden Jugend an die gesetzgebenden Körperschaften die Forderungen richteten, der erwerbstätigen Jugend durch einen ausreichenden Ausbau des Jugendbeschäftigungsgesetzes und des Jugendbeschäftigungsgesetzes den notwendigen Lebensraum und Entwicklungsmöglichkeiten zu verschaffen.

Diese Forderungen sind bis heute nicht erfüllt. Die unzulänglichen Erhebungen des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände über die Arbeits- und Lebensverhältnisse der erwerbstätigen Jugend haben den Nachweis erbracht, daß die arbeitende Jugend

unter dem spärlichen Druck mangelhafter Arbeitsbedingungen, mangelhafter Wohnungsverhältnisse und unter dem Mangel an geistiger Nahrung leidet.

Infolge einer prägenden Reform der Berufsausbildung ist eine Entlastung des Beschäftigungsgesetzes gefordert. Die der Arbeiterjugend den Weg in berufliche Stellen im Staat und Wirtschaft zu weisen. Nationalisierung und Wirtschaftliche haben viele tausende Jugendliche der Art der Erwerbslosigkeit ausgesetzt, und keine andere Schicht der Bevölkerung genügt so geringem Lohn bei den körperlichen Schäden der Erwerbslosigkeit wie die erwerbslose Jugend. Das gilt insbesondere für die weibliche nach Verabreichung ihrer Lehrzeit entlassenen Jugendlichen, die keine Arbeit finden können.

Der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend fordert deshalb entsprechende Maßnahmen zu treffen, die das berufliche Fortkommen der arbeitenden Jugend nach einem ausreichenden Ausbau des Jugendbeschäftigungsgesetzes und nach einer gründlichen Reform des Berufsausbildungsgesetzes ermöglichen. Im Vordergrund ist die Durchsetzung folgender Maßnahmen besonders dringlich: Berufsausbildung eines Arbeitsbeschäftigungsgesetzes, das den allgemeinen Jugendbeschäftigungsgesetz.

Die Arbeitszeit und die Arbeitsfrage

entsprechend den Bestimmungen der kapitalistischen Organisationsform und des Beschäftigungsgesetzes der arbeitenden Jugendverbände möglich. Sie erheben von diesem Gesetz vor allem auch ein allgemeines Verbot der Beschäftigung Jugendlicher unter 16 Jahren während der Schulstunden (5 Uhr abends bis 6 Uhr morgens). Die bis jetzt allem durch die Gewerkschaften gegebenen Jugendbeschäftigungsgesetze sind völlig unzulänglich.

Außer einer ausreichenden Hilfe für die erwerbslose Jugend und der Neugestaltung der Berufsausbildung fordert die Arbeiterjugend die

Durchbrechung des Bildungsmonopols der Bestehenden.

Dem Bestreben des Bürgertums, den Aufstieg begabter junger Arbeiter und Arbeiterinnen zu verhindern, stellt die Sozialistische Arbeiterjugend die Forderung nach dem Ausbau des öffentlichen Schulwesens und der öffentlichen Förderung aller begabten Arbeiterkinder entgegen. Sie unterstützt die Vorschläge, die in dieser Frage zwischen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und der Arbeitergemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen vereinbart worden sind. Besonders nachdrücklich fordert sie die Bereitstellung von Stipendien, die begabten jungen Arbeitern und Arbeiterinnen auch einen Aufstieg von der Fach- und Berufsschule aus ermöglichen.

Die erwerbstätigen Jugendlichen bedürfen in besonderem Maße der öffentlichen Gesundheitsfürsorge. Die Sozialistische Arbeiterjugend erwartet, daß dem Beispiel der sächsischen Erhebungs- und Gesundheitsfürsorge gefolgt wird. Einrichtungen geschaffen und Mittel bereitgestellt werden, die die Unterbringung erwerbsfähiger erwerbstätiger Jugendlichen in Erholungsheimen ermöglichen.

Bereitstellung ausreichender Mittel zur Förderung der Jugendpflege

Die Jugendberziehung der Jugendverbände ist in der Gegenwart von so großer allgemeiner Bedeutung und verdient in so hohem Maße Unterstützung als vorbeugende Jugendhilfe, daß dafür ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Sozialistische Arbeiterjugend fordert eine gerechte Veranschlagung ihrer Ansprüche entsprechend der von ihr geleisteten umfangreichen Jugendarbeit, die sie weit über den Kreis ihrer Mitgliedschaft hinaus unter der arbeitenden Jugend leitet.

Förderung des Baus von Jugendheimen

Die Zahl der vorhandenen Jugendheime entspricht nicht den Bedürfnissen der organisierten Arbeiterjugend. Zahlreiche Ortsgruppen unserer Organisation müssen noch immer in unzulänglichsten Räumlichkeiten tagen. Dieser Mangel an Jugendheimen schmerzt eine große Gefährdung der Erziehungsarbeit. Die Forderung muß sein: Jeder Gewerkschaft ein Jugendheim!

Neue Umschlagsanlagen im Hafen

Der Schiffsverkehr für die Zeit vom 17. bis 28. Oktober
Eingang: 112 Fahrzeuge, und zwar 92 Dampfer, 14 Motorregler, 3 Motorschiffe, 3 Seeleichter mit zusammen 78 857 N.-M.-T. gegen 127 Fahrzeuge mit 78 847 N.-M.-T. in der Vorwoche.

Nationalität: 39 Deutsche, 25 Dänen, 21 Schweden, 9 Norweger, 8 Letten, 3 Estländer, je 2 Engländer, Polen und Danziger, und zwar Schlepper „Johannes Westphal“ mit Seeleichter „Danzig II“, je ein Franzose, Grieche, Spanier, Finne und Litauer.

Die größte Ladung in der obigen Zeit brachte der portugiesische Dampfer „Sunene“, und zwar bestand sie aus einer Reifladung von 5000 To. Schwefelkies, die er für die Warschauer A.-G. von Solonica im Weichselmünder Becken löschte.

Der Danziger Hafen ist um eine neue Umschlagsanlage bereichert worden, und zwar handelt es sich um eine Bunkeranlage, die die Bergwerke hier in Betrieb stellen will.

Der Verkehr mit Gdingen wickelte sich wie folgt ab: Es kamen von dort ein Dampfer und ein Motorregler leer an; ein Dampfer ging leer nach dorthin ab.

Polnische Produktion wird eingeschränkt werden

Was das Institut für Konjunkturforschung sagt
Das polnische Institut für Konjunkturforschung charakterisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage wie folgt:
Am Geldmarkt ist im September eine Verschlechterung eingetreten. Die Einlagen in den Banken und Sparkassen sind bedeutend zurückgegangen.



Wie er das machen will, sagt er nicht

Zur Anerkennung des Berufsfußballspiels in Deutschland — Spät, aber doch!

Schüchtern, zögernd, gehen die deutschen Fußballgewaltigen ihren Weg. Man kann nicht sagen der Bundesvorstand, denn dieser umgibt sich seit dem Dresdener Bundesstag mit der schützenden Eskorte der Landesverbandsvorsitzenden.

Nach Dresden tagte am Sonnabend bereits die zweite Vorstandssitzung, der in erster Linie die Aufgabe zufiel, die Beschlüsse der ersten zu revidieren.



Lehnung dieses DFB-Verlangens in den Vereinstreifen und die Betonung der Unmöglichkeit eines solchen Beschlusses in der Presse erreicht, daß der DFB. stillschweigend auf diese Selbstanzeigen verzichtet und dem Bundesgericht empfiehlt, frühere Verstöße nach einem Jahr niederzuschlagen, wenn neue Vergehen nicht festgestellt werden.

Vor vier Wochen hatte man in Dresden beschlossen, die Kontrolle des Berufsfußballspiels nicht zu übernehmen und den Hannoverischen Beschluß von 1925 in Kraft zu lassen. Bald regten sich die privaten Manager, und im Westen entstand die erste Organisation. Auch der Norden und Süden rührte sich.

Tennis-Vorussia wieder Berliner Meister. Für die Mannschaftsmehrfachheit im Amateurbereich im Brandenburgischen Vorverband hatten infolge der bekannten Unfruchtbarkeit nur die beiden Berliner Vereine Tennis-Vorussia und Hermes gemeldet.

Zinsvereinfachungen in Ostpreußen. Auf Betreiben der Reichsbank ist für Ostpreußen ein Zinsvereinfachungsabkommen getroffen worden, das zunächst für die Dauer eines halben Jahres laufen und das nicht nur für die Sparbanken und Genossenschaften, sondern auch für die Privatbanken gelten soll.

Seringe werden sehr billig werden. Der Kanal ist in diesem Jahre mit solchen Massen von Frühlingszügen befüllt, daß die Fischer 100 Seringe für 2 Schilling verlaufen müssen.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:
In Danzig am 28. Oktober. Gold London 24,99%—24,99%, 100 Pfund 57,61—57,75. Telegraphische Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,47—122,78, Warschau 100 Pfund 57,60—57,74, London 1 Pfund Sterling 26,00—26,00.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 28. Oktober 1930. Weizen, 130 Pfd., 15,75, Roggen, 128 Pfd., 15,25, Hafer, 125 Pfd., 14,75, Gerste, 11,10 bis 11,20, Futtergerste 12,25—13,50, Weizenklein 15 bis 18, Roggenklein 7,50, Weizenmehl, grobe, 9,75—10,50.

Freistaatmeisterschaften der Athleten

Am Sonntag, dem 2. November, trugen die drei Danziger Schwerathleten-Vereine in der „Ostbahn“ (Odra) ihre Meisterschaften aus. Die Meldungen sind recht zahlreich eingelaufen.

Für den Ringkampf sind 21 Meldungen abgegeben. Im Fliegengewicht sind 4 Bewerber gemeldet. Ewel von der Abt. Danzig dürfte an erster Stelle stehen, falls er nicht Ubergewicht hat.



Durch den Karlshorster See
Deutsches Halbblut-Jagdrennen.

Auf der Karlshorster Rennbahn bei Berlin wurde am Sonntag das deutsche Halbblutrennen ausgetragen, das an die Halbblüter Anforderungen stellte, wie sie nicht einmal bei Vollblütern üblich sind.

Vormittags 10 Uhr beginnt das Gewichtheben. Auch hier treten die Heber klassenweise an. Die Meldungen sind vom Bantam- bis Schwergewicht abgegeben.

Marathonlauf in der Tschechoslowakei

Die internationale Marathonmeisterschaft kam am Staatsfeiertag der Tschechoslowakei in Kaschau bei einer 42,200 Kilometer langen Strecke zum Austrag. Sämtliche gemeldeten deutschen Läufer blieben dem Start fern.

Der Radbahnländerkampf Deutschland gegen Frankreich, der in Straßburg in Form eines Turniers ausgetragen wurde, und die zwei besten Mannschaften jeder Nation zusammenführte, sah im Gesamtergebnis die deutschen Vertreter mit 7:1 Punkten erfolgreich.

In Berlin am 28. Oktober. Weizen 228—230, Roggen 148—150, Braugerste 184—216, Futter- und Industrieernte 165—176, Hafer 141—152, Weizenmehl 27,50—36,00, Roggenmehl 23,50—26,75, Weizenklein 7,25—7,75, Roggenklein 6,75 bis 7,25 Reichsmark auf märk. Stationen.

Berliner Viehmarkt vom 28. Oktober. Amliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Rufe: a) 40—46 (voriger Markt) 40—48, b) 30—37 (32—38), c) 26—30 (27—30), d) 20—25 (22—26). Kälber: a) — (—), b) 78—88 (70—84), c) 70—85 (66—80), d) 45—65 (42—62). Schweine: a) (über 300 Pfund) 59—61 (58—60), b) (240—300 Pfund) 60—62 (58—60), c) (200—240 Pfund) 59—62 (58—60), d) (160—200 Pfund) 57—60 (56—59), e) (120—160 Pfund) 54—57 (53—55), f) (unter 120 Pfund) — (—), g) (Sauen) 54—55 (53).

Pofener Viehmarkt vom 28. Oktober. Ochsen: 1) 126—136, Bullen 1) 114—120, 2) 102—110, 3) 90—100, 4) 80—90; Kühe: 1) 126—150, 2) 124—132, 3) 100—106, 4) 70—80; Färsen: 1) 133 bis 140, 2) 112—124, 3) 94—110, 4) 88—92; Jungvieh: 1) 80—90, 2) 76—90; Kälber: 1) 160—170, 2) 140—150, 3) 130—136, 4) 100 bis 120; Schafe: 1) 140—148, 2) 114—122, 3) 90; Schweine: 1) 164—170, 2) 154—160, 3) 146—150, 4) 136—140, 5) 114—150. Marktverlauf ruhig. Aufgetrieben waren 404 Rinder, darunter 53 Ochsen, 100 Bullen und 249 Kühe, ferner 1841 Schweine, 484 Kälber und 128 Schafe, insgesamt 2857 Tiere.

Danziger Sparkassen-Aktien-Verein
Milkannengasse 33/34 Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichs-Mark, Dollar und Pfund

Für die Verfeinerung reif

Gewaltiger englischer Kohlenruß gebildet
In einer Konferenz der Kohlengrubenunternehmer in den Grafschaften Lancashire und Shropshire ist mit großer Mehrheit ein Programm angenommen worden, wonach sämtliche Gruben in den beiden Distrikten zu einer einheitlichen Gruppe verschmolzen werden.

Aus dem Osten

Die Eröffnung der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen

Zwei Abschnitte werden dem Verkehr übergeben. Nach der letzten Inspektion der neu erbauten Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen, die von dem polnischen Verkehrsminister Kijon vorgenommen wurde, sind die Eröffnungstermine, wie die Polnische Telegraphenagentur mitteilt, für den vorläufigen Verkehr auf den einzelnen Abschnitten festgelegt worden, und zwar wird dem Verkehr übergeben der Abschnitt Herby—Jduńska Wola am 8. November, und der Abschnitt Dąbogajca—Gdingen am 9. November d. J.

Schwere Messertocherei in Posen

Zwei Tote und Schwerverletzte

Am Sonntag kam es in einem Posener Lokal, in dem der polnische Berufsverband „Praca“ ein Vergnügen veranstaltete, zwischen der Festleitung und einer Gruppe von jungen Leuten, die ohne Eintrittskarte den Saal betreten wollten, zu einer Schlägerei, die bald in eine Messertocherei ausartete. Erst als die Polizei ihre Schusswaffen zog, ergaben sich die Kämpfer. Während des Kampfes wurde der Vorsitzende des Berufsverbandes, Ratajczak, schwer verletzt. Er erhielt Messertöße in die Herzgegend und kämpft mit dem Tode. Sein Sohn Wadyslaw wurde so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb. Sein zweiter Sohn Stefan ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Er starb unter dem Messer des Chirurgen auf dem Operationstisch. Ferner sind schwer verletzt worden der Verbandsekretär, Joseph Szynkiewicz und das Mit-

glied Feliz Szymanski, deren Zustand ebenfalls lebensgefährlich ist. Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen wurden verhaftet: Florian Kazmierczak, Joseph Gramza sowie der Urheber Wadyslaw Szpota. Alles Messerhelden, die der Polizei gut bekannt sind.

Löbauer Mord ein Verbrechen?

Zu dem Mordanschlag auf die Frau Amalie Komalka in Löbau verurteilt, daß ein Mann namens Dremz aus Dmule im Löbauer Kreise einen anderen Mann namens Sumarski, ebenfalls aus Dmule, überredet hatte, seine Frau von der Welt zu schaffen. Hierzu nahm er sich den 17-jährigen Prusjakowski aus Löbau und verführte ihn 1000 Zloty, wobei er ihm gleich 100 Zloty als Vorzahlung einhändigte. Infolge eines Mißverständnisses wurde statt auf die Frau Dremz der Anschlag auf die Frau Komalka verübt. Dremz und Sumarski wurden ebenfalls verhaftet. Prusjakowski hat beim Verhör den Mordplan verraten.

Statt Hochzeitsfeier — Begräbnis des Bräutigams

Der Kaufmann Peter Gapa aus Kelpin ist von einem schmerzlichen Berlin betroffen worden. Sein Sohn Paul, Gerichtsjetretär in Löbau, starb plötzlich an rapider Blutvergiftung. Am Tage vor seinem Tode hatte seine Vermählung mit Juliana Brillowna stattgefunden und anstatt der Hochzeitsfeier fand die Beerdigung statt.

44000 Einwohner in Gdingen

Die Bevölkerungszahl Gdingens betrug am 1. Oktober 44000 Einwohner. Im Laufe des letzten Monats war eine Zunahme um 1100 zu verzeichnen.

Filmschau

Capitol: „Heute Nacht — eventuell“

Es geht — man muß es schon vorher sagen — etwas sehr „märchenhaft“ zu in diesem Tonfilm. Da wohnt ein noch junges Ehepaar, Johannes Riemann, ein jüdischer Jüngling in geheimer Stellung und seine Frau Jenny Hugo, Lieber ihnen ein Junges Mädchen, ein Praktiker, Musikant mit viel Einfällen und wenig Geld. Dem hilft Jenny, seine Schläger „verfilmen“, indem sie nächtlicherweise in einem Kabarett auftritt und sie, natürlich mit großem Erfolg vorträgt. Dabei spielt auch der melancholische Tänzer Siegfried Arno eine weniger bedeutende als komische Rolle. Das Ganze wird nett gespielt und gelungen und nimmt, wie gesagt, einen stark märchenhaften Verlauf.

Flamingo: „Tagebuch einer Verlorenen“

Der Film beleuchtet die Erziehungsmethoden in den Erziehungshäusern „für schwer erziehbare Mädchen“. Louise Brooks spielt die Hauptrolle. Dadurch wird der Film lebenswert. Ferner wirken mit Fritz Kay und Kurt Herron. Dann läuft ein amerikanischer Film: „Der Schrei aus dem Tunnel“, der durch seine unerhörte Photographie aus dem Rahmen des Möglichen fällt.

In den Urania-Lichtspielen bringt das neue Programm den wundervollen Charlie-Chaplin-Film: „Ein Hundeleben.“ Ferner gibt es einen spannenden Kriminalfilm „Gesangene Nr. 7“, in dem Lily Arna und Hans-Adalbert von Schlettow die Hauptrollen spielen.

In den Metropol-Lichtspielen stehen auf dem neuen Spielplan zwei Sensationsfilme. Brigitte Helm spielt die Hauptrolle in dem Film „Die Nacht der sieben Sünden“, eine Geschichte von Schicksalen, Willküren und „Verbrechen“. Außerdem ein Kriminalfilm „Einbruch“.

Amtl. Bekanntmachungen

Das Standesamt II in Danzig-Langfuhr

Wird am 1. November d. J. von der Schulbehörde nach dem Sinne der Verordnung vom 19. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr, im neuen Saal der Langfuhr, Danzig, den 28. Oktober 1930. Der Senat der Freien Stadt Danzig. Gehl. Arcanuffi

Versammlungsanzeiger

Hand Danziger Republikaner. Heute, Mittwoch, den 29. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im Saal der Langfuhr zur Einleitung, seiner dort. Die Bundesleitung. 683. Orts, Donnerstag, den 30. Oktober, abends 7 Uhr, im neuen Saal: Heimabend. Deutscher Arbeiterverband, Verwaltungsbüro Danzig. Dienstag, 30. Oktober, 19:30 Uhr, in der „Gewerkschaft“ Danzig. 1. Bericht über die Lohnverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss. 2. Abkündigung. 3. Abkündigung. 4. Abkündigung. 5. Abkündigung. 6. Abkündigung. 7. Abkündigung. 8. Abkündigung. 9. Abkündigung. 10. Abkündigung. 11. Abkündigung. 12. Abkündigung. 13. Abkündigung. 14. Abkündigung. 15. Abkündigung. 16. Abkündigung. 17. Abkündigung. 18. Abkündigung. 19. Abkündigung. 20. Abkündigung. 21. Abkündigung. 22. Abkündigung. 23. Abkündigung. 24. Abkündigung. 25. Abkündigung. 26. Abkündigung. 27. Abkündigung. 28. Abkündigung. 29. Abkündigung. 30. Abkündigung. 31. Abkündigung. 32. Abkündigung. 33. Abkündigung. 34. Abkündigung. 35. Abkündigung. 36. Abkündigung. 37. Abkündigung. 38. Abkündigung. 39. Abkündigung. 40. Abkündigung. 41. Abkündigung. 42. Abkündigung. 43. Abkündigung. 44. Abkündigung. 45. Abkündigung. 46. Abkündigung. 47. Abkündigung. 48. Abkündigung. 49. Abkündigung. 50. Abkündigung. 51. Abkündigung. 52. Abkündigung. 53. Abkündigung. 54. Abkündigung. 55. Abkündigung. 56. Abkündigung. 57. Abkündigung. 58. Abkündigung. 59. Abkündigung. 60. Abkündigung. 61. Abkündigung. 62. Abkündigung. 63. Abkündigung. 64. Abkündigung. 65. Abkündigung. 66. Abkündigung. 67. Abkündigung. 68. Abkündigung. 69. Abkündigung. 70. Abkündigung. 71. Abkündigung. 72. Abkündigung. 73. Abkündigung. 74. Abkündigung. 75. Abkündigung. 76. Abkündigung. 77. Abkündigung. 78. Abkündigung. 79. Abkündigung. 80. Abkündigung. 81. Abkündigung. 82. Abkündigung. 83. Abkündigung. 84. Abkündigung. 85. Abkündigung. 86. Abkündigung. 87. Abkündigung. 88. Abkündigung. 89. Abkündigung. 90. Abkündigung. 91. Abkündigung. 92. Abkündigung. 93. Abkündigung. 94. Abkündigung. 95. Abkündigung. 96. Abkündigung. 97. Abkündigung. 98. Abkündigung. 99. Abkündigung. 100. Abkündigung. 101. Abkündigung. 102. Abkündigung. 103. Abkündigung. 104. Abkündigung. 105. Abkündigung. 106. Abkündigung. 107. Abkündigung. 108. Abkündigung. 109. Abkündigung. 110. Abkündigung. 111. Abkündigung. 112. Abkündigung. 113. Abkündigung. 114. Abkündigung. 115. Abkündigung. 116. Abkündigung. 117. Abkündigung. 118. Abkündigung. 119. Abkündigung. 120. Abkündigung. 121. Abkündigung. 122. Abkündigung. 123. Abkündigung. 124. Abkündigung. 125. Abkündigung. 126. Abkündigung. 127. Abkündigung. 128. Abkündigung. 129. Abkündigung. 130. Abkündigung. 131. Abkündigung. 132. Abkündigung. 133. Abkündigung. 134. Abkündigung. 135. Abkündigung. 136. Abkündigung. 137. Abkündigung. 138. Abkündigung. 139. Abkündigung. 140. Abkündigung. 141. Abkündigung. 142. Abkündigung. 143. Abkündigung. 144. Abkündigung. 145. Abkündigung. 146. Abkündigung. 147. Abkündigung. 148. Abkündigung. 149. Abkündigung. 150. Abkündigung. 151. Abkündigung. 152. Abkündigung. 153. Abkündigung. 154. Abkündigung. 155. Abkündigung. 156. Abkündigung. 157. Abkündigung. 158. Abkündigung. 159. Abkündigung. 160. Abkündigung. 161. Abkündigung. 162. Abkündigung. 163. Abkündigung. 164. Abkündigung. 165. Abkündigung. 166. Abkündigung. 167. Abkündigung. 168. Abkündigung. 169. Abkündigung. 170. Abkündigung. 171. Abkündigung. 172. Abkündigung. 173. Abkündigung. 174. Abkündigung. 175. Abkündigung. 176. Abkündigung. 177. Abkündigung. 178. Abkündigung. 179. Abkündigung. 180. Abkündigung. 181. Abkündigung. 182. Abkündigung. 183. Abkündigung. 184. Abkündigung. 185. Abkündigung. 186. Abkündigung. 187. Abkündigung. 188. Abkündigung. 189. Abkündigung. 190. Abkündigung. 191. Abkündigung. 192. Abkündigung. 193. Abkündigung. 194. Abkündigung. 195. Abkündigung. 196. Abkündigung. 197. Abkündigung. 198. Abkündigung. 199. Abkündigung. 200. Abkündigung. 201. Abkündigung. 202. Abkündigung. 203. Abkündigung. 204. Abkündigung. 205. Abkündigung. 206. Abkündigung. 207. Abkündigung. 208. Abkündigung. 209. Abkündigung. 210. Abkündigung. 211. Abkündigung. 212. Abkündigung. 213. Abkündigung. 214. Abkündigung. 215. Abkündigung. 216. Abkündigung. 217. Abkündigung. 218. Abkündigung. 219. Abkündigung. 220. Abkündigung. 221. Abkündigung. 222. Abkündigung. 223. Abkündigung. 224. Abkündigung. 225. Abkündigung. 226. Abkündigung. 227. Abkündigung. 228. Abkündigung. 229. Abkündigung. 230. Abkündigung. 231. Abkündigung. 232. Abkündigung. 233. Abkündigung. 234. Abkündigung. 235. Abkündigung. 236. Abkündigung. 237. Abkündigung. 238. Abkündigung. 239. Abkündigung. 240. Abkündigung. 241. Abkündigung. 242. Abkündigung. 243. Abkündigung. 244. Abkündigung. 245. Abkündigung. 246. Abkündigung. 247. Abkündigung. 248. Abkündigung. 249. Abkündigung. 250. Abkündigung. 251. Abkündigung. 252. Abkündigung. 253. Abkündigung. 254. Abkündigung. 255. Abkündigung. 256. Abkündigung. 257. Abkündigung. 258. Abkündigung. 259. Abkündigung. 260. Abkündigung. 261. Abkündigung. 262. Abkündigung. 263. Abkündigung. 264. Abkündigung. 265. Abkündigung. 266. Abkündigung. 267. Abkündigung. 268. Abkündigung. 269. Abkündigung. 270. Abkündigung. 271. Abkündigung. 272. Abkündigung. 273. Abkündigung. 274. Abkündigung. 275. Abkündigung. 276. Abkündigung. 277. Abkündigung. 278. Abkündigung. 279. Abkündigung. 280. Abkündigung. 281. Abkündigung. 282. Abkündigung. 283. Abkündigung. 284. Abkündigung. 285. Abkündigung. 286. Abkündigung. 287. Abkündigung. 288. Abkündigung. 289. Abkündigung. 290. Abkündigung. 291. Abkündigung. 292. Abkündigung. 293. Abkündigung. 294. Abkündigung. 295. Abkündigung. 296. Abkündigung. 297. Abkündigung. 298. Abkündigung. 299. Abkündigung. 300. Abkündigung. 301. Abkündigung. 302. Abkündigung. 303. Abkündigung. 304. Abkündigung. 305. Abkündigung. 306. Abkündigung. 307. Abkündigung. 308. Abkündigung. 309. Abkündigung. 310. Abkündigung. 311. Abkündigung. 312. Abkündigung. 313. Abkündigung. 314. Abkündigung. 315. Abkündigung. 316. Abkündigung. 317. Abkündigung. 318. Abkündigung. 319. Abkündigung. 320. Abkündigung. 321. Abkündigung. 322. Abkündigung. 323. Abkündigung. 324. Abkündigung. 325. Abkündigung. 326. Abkündigung. 327. Abkündigung. 328. Abkündigung. 329. Abkündigung. 330. Abkündigung. 331. Abkündigung. 332. Abkündigung. 333. Abkündigung. 334. Abkündigung. 335. Abkündigung. 336. Abkündigung. 337. Abkündigung. 338. Abkündigung. 339. Abkündigung. 340. Abkündigung. 341. Abkündigung. 342. Abkündigung. 343. Abkündigung. 344. Abkündigung. 345. Abkündigung. 346. Abkündigung. 347. Abkündigung. 348. Abkündigung. 349. Abkündigung. 350. Abkündigung. 351. Abkündigung. 352. Abkündigung. 353. Abkündigung. 354. Abkündigung. 355. Abkündigung. 356. Abkündigung. 357. Abkündigung. 358. Abkündigung. 359. Abkündigung. 360. Abkündigung. 361. Abkündigung. 362. Abkündigung. 363. Abkündigung. 364. Abkündigung. 365. Abkündigung. 366. Abkündigung. 367. Abkündigung. 368. Abkündigung. 369. Abkündigung. 370. Abkündigung. 371. Abkündigung. 372. Abkündigung. 373. Abkündigung. 374. Abkündigung. 375. Abkündigung. 376. Abkündigung. 377. Abkündigung. 378. Abkündigung. 379. Abkündigung. 380. Abkündigung. 381. Abkündigung. 382. Abkündigung. 383. Abkündigung. 384. Abkündigung. 385. Abkündigung. 386. Abkündigung. 387. Abkündigung. 388. Abkündigung. 389. Abkündigung. 390. Abkündigung. 391. Abkündigung. 392. Abkündigung. 393. Abkündigung. 394. Abkündigung. 395. Abkündigung. 396. Abkündigung. 397. Abkündigung. 398. Abkündigung. 399. Abkündigung. 400. Abkündigung. 401. Abkündigung. 402. Abkündigung. 403. Abkündigung. 404. Abkündigung. 405. Abkündigung. 406. Abkündigung. 407. Abkündigung. 408. Abkündigung. 409. Abkündigung. 410. Abkündigung. 411. Abkündigung. 412. Abkündigung. 413. Abkündigung. 414. Abkündigung. 415. Abkündigung. 416. Abkündigung. 417. Abkündigung. 418. Abkündigung. 419. Abkündigung. 420. Abkündigung. 421. Abkündigung. 422. Abkündigung. 423. Abkündigung. 424. Abkündigung. 425. Abkündigung. 426. Abkündigung. 427. Abkündigung. 428. Abkündigung. 429. Abkündigung. 430. Abkündigung. 431. Abkündigung. 432. Abkündigung. 433. Abkündigung. 434. Abkündigung. 435. Abkündigung. 436. Abkündigung. 437. Abkündigung. 438. Abkündigung. 439. Abkündigung. 440. Abkündigung. 441. Abkündigung. 442. Abkündigung. 443. Abkündigung. 444. Abkündigung. 445. Abkündigung. 446. Abkündigung. 447. Abkündigung. 448. Abkündigung. 449. Abkündigung. 450. Abkündigung. 451. Abkündigung. 452. Abkündigung. 453. Abkündigung. 454. Abkündigung. 455. Abkündigung. 456. Abkündigung. 457. Abkündigung. 458. Abkündigung. 459. Abkündigung. 460. Abkündigung. 461. Abkündigung. 462. Abkündigung. 463. Abkündigung. 464. Abkündigung. 465. Abkündigung. 466. Abkündigung. 467. Abkündigung. 468. Abkündigung. 469. Abkündigung. 470. Abkündigung. 471. Abkündigung. 472. Abkündigung. 473. Abkündigung. 474. Abkündigung. 475. Abkündigung. 476. Abkündigung. 477. Abkündigung. 478. Abkündigung. 479. Abkündigung. 480. Abkündigung. 481. Abkündigung. 482. Abkündigung. 483. Abkündigung. 484. Abkündigung. 485. Abkündigung. 486. Abkündigung. 487. Abkündigung. 488. Abkündigung. 489. Abkündigung. 490. Abkündigung. 491. Abkündigung. 492. Abkündigung. 493. Abkündigung. 494. Abkündigung. 495. Abkündigung. 496. Abkündigung. 497. Abkündigung. 498. Abkündigung. 499. Abkündigung. 500. Abkündigung. 501. Abkündigung. 502. Abkündigung. 503. Abkündigung. 504. Abkündigung. 505. Abkündigung. 506. Abkündigung. 507. Abkündigung. 508. Abkündigung. 509. Abkündigung. 510. Abkündigung. 511. Abkündigung. 512. Abkündigung. 513. Abkündigung. 514. Abkündigung. 515. Abkündigung. 516. Abkündigung. 517. Abkündigung. 518. Abkündigung. 519. Abkündigung. 520. Abkündigung. 521. Abkündigung. 522. Abkündigung. 523. Abkündigung. 524. Abkündigung. 525. Abkündigung. 526. Abkündigung. 527. Abkündigung. 528. Abkündigung. 529. Abkündigung. 530. Abkündigung. 531. Abkündigung. 532. Abkündigung. 533. Abkündigung. 534. Abkündigung. 535. Abkündigung. 536. Abkündigung. 537. Abkündigung. 538. Abkündigung. 539. Abkündigung. 540. Abkündigung. 541. Abkündigung. 542. Abkündigung. 543. Abkündigung. 544. Abkündigung. 545. Abkündigung. 546. Abkündigung. 547. Abkündigung. 548. Abkündigung. 549. Abkündigung. 550. Abkündigung. 551. Abkündigung. 552. Abkündigung. 553. Abkündigung. 554. Abkündigung. 555. Abkündigung. 556. Abkündigung. 557. Abkündigung. 558. Abkündigung. 559. Abkündigung. 560. Abkündigung. 561. Abkündigung. 562. Abkündigung. 563. Abkündigung. 564. Abkündigung. 565. Abkündigung. 566. Abkündigung. 567. Abkündigung. 568. Abkündigung. 569. Abkündigung. 570. Abkündigung. 571. Abkündigung. 572. Abkündigung. 573. Abkündigung. 574. Abkündigung. 575. Abkündigung. 576. Abkündigung. 577. Abkündigung. 578. Abkündigung. 579. Abkündigung. 580. Abkündigung. 581. Abkündigung. 582. Abkündigung. 583. Abkündigung. 584. Abkündigung. 585. Abkündigung. 586. Abkündigung. 587. Abkündigung. 588. Abkündigung. 589. Abkündigung. 590. Abkündigung. 591. Abkündigung. 592. Abkündigung. 593. Abkündigung. 594. Abkündigung. 595. Abkündigung. 596. Abkündigung. 597. Abkündigung. 598. Abkündigung. 599. Abkündigung. 600. Abkündigung. 601. Abkündigung. 602. Abkündigung. 603. Abkündigung. 604. Abkündigung. 605. Abkündigung. 606. Abkündigung. 607. Abkündigung. 608. Abkündigung. 609. Abkündigung. 610. Abkündigung. 611. Abkündigung. 612. Abkündigung. 613. Abkündigung. 614. Abkündigung. 615. Abkündigung. 616. Abkündigung. 617. Abkündigung. 618. Abkündigung. 619. Abkündigung. 620. Abkündigung. 621. Abkündigung. 622. Abkündigung. 623. Abkündigung. 624. Abkündigung. 625. Abkündigung. 626. Abkündigung. 627. Abkündigung. 628. Abkündigung. 629. Abkündigung. 630. Abkündigung. 631. Abkündigung. 632. Abkündigung. 633. Abkündigung. 634. Abkündigung. 635. Abkündigung. 636. Abkündigung. 637. Abkündigung. 638. Abkündigung. 639. Abkündigung. 640. Abkündigung. 641. Abkündigung. 642. Abkündigung. 643. Abkündigung. 644. Abkündigung. 645. Abkündigung. 646. Abkündigung. 647. Abkündigung. 648. Abkündigung. 649. Abkündigung. 650. Abkündigung. 651. Abkündigung. 652. Abkündigung. 653. Abkündigung. 654. Abkündigung. 655. Abkündigung. 656. Abkündigung. 657. Abkündigung. 658. Abkündigung. 659. Abkündigung. 660. Abkündigung. 661. Abkündigung. 662. Abkündigung. 663. Abkündigung. 664. Abkündigung. 665. Abkündigung. 666. Abkündigung. 667. Abkündigung. 668. Abkündigung. 669. Abkündigung. 670. Abkündigung. 671. Abkündigung. 672. Abkündigung. 673. Abkündigung. 674. Abkündigung. 675. Abkündigung. 676. Abkündigung. 677. Abkündigung. 678. Abkündigung. 679. Abkündigung. 680. Abkündigung. 681. Abkündigung. 682. Abkündigung. 683. Abkündigung. 684. Abkündigung. 685. Abkündigung. 686. Abkündigung. 687. Abkündigung. 688. Abkündigung. 689. Abkündigung. 690. Abkündigung. 691. Abkündigung. 692. Abkündigung. 693. Abkündigung. 694. Abkündigung. 695. Abkündigung. 696. Abkündigung. 697. Abkündigung. 698. Abkündigung. 699. Abkündigung. 700. Abkündigung. 701. Abkündigung. 702. Abkündigung. 703. Abkündigung. 704. Abkündigung. 705. Abkündigung. 706. Abkündigung. 707. Abkündigung. 708. Abkündigung. 709. Abkündigung. 710. Abkündigung. 711. Abkündigung. 712. Abkündigung. 713. Abkündigung. 714. Abkündigung. 715. Abkündigung. 716. Abkündigung. 717. Abkündigung. 718. Abkündigung. 719. Abkündigung. 720. Abkündigung. 721. Abkündigung. 722. Abkündigung. 723. Abkündigung. 724. Abkündigung. 725. Abkündigung. 726. Abkündigung. 727. Abkündigung. 728. Abkündigung. 729. Abkündigung. 730. Abkündigung. 731. Abkündigung. 732. Abkündigung. 733. Abkündigung. 734. Abkündigung. 735. Abkündigung. 736. Abkündigung. 737. Abkündigung. 738. Abkündigung. 739. Abkündigung. 740. Abkündigung. 741. Abkündigung. 742. Abkündigung. 743. Abkündigung. 744. Abkündigung. 745. Abkündigung. 746. Abkündigung. 747. Abkündigung. 748. Abkündigung. 749. Abkündigung. 750. Abkündigung. 751. Abkündigung. 752. Abkündigung. 753. Abkündigung. 754. Abkündigung. 755. Abkündigung. 756. Abkündigung. 757. Abkündigung. 758. Abkündigung. 759. Abkündigung. 760. Abkündigung. 761. Abkündigung. 762. Abkündigung. 763. Abkündigung. 764. Abkündigung. 765. Abkündigung. 766. Abkündigung. 767. Abkündigung. 768. Abkündigung. 769. Abkündigung. 770. Abkündigung. 771. Abkündigung. 772. Abkündigung. 773. Abkündigung. 774. Abkündigung. 775. Abkündigung. 776. Abkündigung. 777. Abkündigung. 778. Abkündigung. 779. Abkündigung. 780. Abkündigung. 781. Abkündigung. 782. Abkündigung. 783. Abkündigung. 784. Abkündigung. 785. Abkündigung. 786. Abkündigung. 787. Abkündigung. 788. Abkündigung. 789. Abkündigung. 790. Abkündigung. 791. Abkündigung. 792. Abkündigung. 793. Abkündigung. 794. Abkündigung. 795. Abkündigung. 796. Abkündigung. 797. Abkündigung. 798. Abkündigung. 799. Abkündigung. 800. Abkündigung. 801. Abkündigung. 802. Abkündigung. 803. Abkündigung. 804. Abkündigung. 805. Abkündigung. 806. Abkündigung. 807. Abkündigung. 808. Abkündigung. 809. Abkündigung. 810. Abkündigung. 811. Abkündigung. 812. Abkündigung. 813. Abkündigung. 814. Abkündigung. 815. Abkündigung. 816. Abkündigung. 817. Abkündigung. 818. Abkündigung. 819. Abkündigung. 820. Abkündigung. 821. Abkündigung. 822. Abkündigung. 823. Abkündigung. 824. Abkündigung. 825. Abkündigung. 826. Abkündigung. 827. Abkündigung. 828. Abkündigung. 829. Abkündigung. 830. Abkündigung. 831. Abkündigung. 832. Abkündigung. 833. Abkündigung. 834. Abkündigung. 835. Abkündigung. 836. Abkündigung. 837. Abkündigung. 838. Abkündigung. 839. Abkündigung. 840. Abkündigung. 841. Abkündigung. 842. Abkündigung. 843. Abkündigung. 844. Abkündigung. 845. Abkündigung. 846. Abkündigung. 847. Abkündigung. 848. Abkündigung. 849. Abkündigung. 850. Abkündigung. 851. Abkündigung. 852. Abkündigung. 853. Abkündigung. 854. Abkündigung. 855. Abkündigung. 856. Abkündigung. 857. Abkündigung. 858. Abkündigung. 859. Abkündigung. 860. Abkündigung. 861. Abkündigung. 862. Abkündigung. 863. Abkündigung. 864. Abkündigung. 865. Abkündigung. 866. Abkündigung. 867. Abkündigung. 868. Abkündigung. 869. Abkündigung. 870. Abkündigung. 871. Abkündigung. 872. Abkündigung. 873. Abkündigung. 874. Abkündigung. 875. Abkündigung. 876. Abkündigung. 877. Abkündigung. 878. Abkündigung. 879. Abkündigung. 880. Abkündigung. 881. Abkündigung. 882. Abkündigung. 883. Abkündigung. 884. Abkündigung. 885. Abkündigung. 886. Abkündigung. 887. Abkündigung. 888. Abkündigung. 889. Abkündigung. 890. Abkündigung. 891. Abkündigung. 892. Abkündigung. 893. Abkündigung. 894. Abkündigung. 895. Abkündigung. 896. Abkündigung. 897. Abkündigung. 898. Abkündigung. 899. Abkündigung. 900. Abkündigung. 901. Abkündigung. 902. Abkündigung. 903. Abkündigung. 904. Abkündigung. 905. Abkündigung. 906. Abkündigung. 907. Abkündigung. 908. Abkündigung. 909. Abkündigung. 910. Abkündigung. 911. Abkündigung. 912. Abkündigung. 913. Abkündigung. 914. Abkündigung. 915. Abkündigung. 916. Abkündigung. 917. Abkündigung. 918. Abkündigung. 919. Abkündigung. 920. Abkündigung. 921. Abkündigung. 922. Abkündigung. 923. Abkündigung. 924. Abkündigung. 925. Abkündigung. 926. Abkündigung. 927. Abkündigung. 928. Abkündigung. 929. Abkündigung. 930. Abkündigung. 931. Abkündigung. 932. Abkündigung. 933. Abkündigung. 934. Abkündigung. 935. Abkündigung. 936. Abkündigung. 937. Abkündigung. 938. Abkündigung. 939. Abkündigung. 940. Abkündigung. 941. Abkündigung. 942. Abkündigung. 943. Abkündigung. 944. Abkündigung. 945. Abkündigung. 946. Abkündigung. 947. Abkündigung. 948. Abkündigung. 949. Abkündigung. 950. Abkündigung. 951. Abkündigung. 952. Abkündigung. 953. Abkündigung. 954. Abkündigung. 955. Abkündigung. 956. Abkündigung. 957. Abkündigung. 958. Abkündigung. 959. Abkündigung. 960. Abkündigung. 961. Abkündigung. 962. Abkündigung. 963. Abkündigung. 964. Abkündigung. 965. Abkündigung. 966. Abkündigung. 967. Abkündigung. 968. Abkündigung. 969. Abkündigung. 970. Abkündigung. 971. Abkündigung. 972. Abkündigung. 973. Abkündigung. 974. Abkündigung. 975. Abkündigung. 976. Abkündigung. 977. Abkündigung. 978. Abkündigung. 979. Abkündigung. 980. Abkündigung. 981. Abkündigung. 982. Abkündigung. 983. Abkündigung. 984. Abkündigung. 985. Abkündigung. 986. Abkündigung. 987. Abkündigung. 988. Abkündigung. 989. Abkündigung. 990. Abkündigung. 991. Abkündigung. 992. Abkündigung. 993. Abkündigung. 994. Abkündigung. 995. Abkündigung. 996. Abkündigung. 997. Abkündigung. 998. Abkündigung. 999. Abkündigung. 1000. Abkündigung. 1001. Abkündigung. 1002. Abkündigung. 1003. Abkündigung. 1004. Abkündigung. 1005. Abkündigung. 1006. Abkündigung. 1007. Abkündigung. 1008. Abkündigung. 1009. Abkündigung. 1010. Abkündigung. 1011. Abkündigung. 1012. Abkündigung. 1013. Abkündigung. 1014. Abkündigung. 1015. Abkündigung. 1016. Abkündigung. 1017. Abkündigung. 1018. Abkündigung. 1019. Abkündigung. 1020. Abkündigung. 1021. Abkündigung. 1022. Abkündigung. 1023. Abkündigung. 1024. Abkündigung. 1025. Abkündigung. 1026. Abkündigung. 1027. Abkündigung. 1028. Abkündigung. 1029. Abkündigung. 1030. Abkündigung. 1031. Abkündigung. 1032. Abkündigung. 1033. Abkündigung. 1034. Abkündigung. 1035. Abkündigung. 1036. Abkündigung. 1037. Abkündigung. 1038. Abkündigung. 1039. Abkündigung. 1040. Abkündigung. 1041. Abkündigung. 1042. Abkündigung. 1043. Abkündigung. 1044. Abkündigung. 1045. Abkündigung. 1046. Abkündigung. 1047. Abkündigung. 1048. Abkündigung. 1049. Abkündigung. 1050. Abkündigung. 1051. Abkündigung. 1052. Abkündigung. 1053. Abkündigung. 1054. Abkündigung. 1055. Abkündigung. 1056. Abkündigung. 1057. Abkündigung. 1058. Abkündigung. 1059. Abkündigung. 1060. Abkündigung. 1061. Abkündigung. 1062. Abkündigung. 1063. Abkündigung. 1064. Abkündigung. 1065. Abkündigung. 1066. Abkündigung. 1067. Abkündigung. 1068. Abkündigung. 1069. Abkündigung. 1070. Abkündigung. 1071. Abkündigung. 1072. Abkündigung. 1073. Abkündigung. 1074. Abkündigung. 1075. Abkündigung. 1076. Abkündigung. 1077. Abkündigung. 1078. Abkündigung. 1079. Abkündigung. 1080. Abkündigung. 1081. Abkündigung. 1082. Abkündigung. 1083. Abkündigung. 1084. Abkündigung. 1085. Abkündigung. 1086. Abkündigung. 1087. Abkündigung. 1088. Abkündigung. 1089. Abkündigung. 1090. Abkündigung. 1091. Abkündigung. 1092. Abkündigung. 1093. Abkündigung. 1094. Abkündigung. 1095. Abkündigung. 1096. Abkündigung. 1097. Abkündigung. 1098. Abkündigung. 1099. Abkündigung. 1100. Abkündigung. 1101. Abkündigung. 1102. Abkündigung. 1103. Abkündigung. 1104. Abkündigung. 1105. Abkündigung. 1106. Abkündigung. 1107. Abkündigung. 1108. Abkündigung. 1109. Abkündigung. 1110. Abkündigung. 1111. Abkündigung. 1112. Abkündigung. 1113. Abkündigung. 1114. Abkündigung. 1115. Abkündigung. 1116. Abkündigung. 1117. Abkündigung. 1118. Abkündigung. 1119. Abkündigung. 1120. Abkündigung. 1121. Abkündigung. 1122. Abkündigung. 1123. Abkündigung. 1124. Abkündigung. 1125. Abkündigung. 1126. Abkündigung. 1127. Abkündigung. 1128. Abkündigung.

Der grüne Mantel

Wenn Friederike S. die Kirche besuchte, geschah das weniger wegen ihrer Sünden. Die Auseinandersetzung darüber war gewöhnlich schon vorher mit der Staatsanwaltschaft geschehen. Sie überließ es dann vielmehr der Hand des Schicksals, die sie dort wunderbare Wege und zwar entweder direkt in die Taschen anderer Kirchenbesucher und zu anderen Dingen hinstieg, die sie darauf mit großer Fertigkeit in den Taschen ihres grünen Mantels verschwinden ließ.

Mitte August besuchte Friederike eine katholische Kirche in Zoppot mit ihrem Besuch und hatte mit kundigem Blick eine auf einer Bank liegende Handtasche erpäht, deren Besitzerin daneben saß. Mit den kirchlichen Gebräuchen wohl-bekannt, wartete Friederike, bis sich die Frau zum Altar entfernte. Möglichst unauffällig rutschte Friederike nun Zoll um Zoll an die Tasche heran, die dann plötzlich von der Bank verschwunden war. Gleich darauf auch Friederike.

Da kam die Besitzerin der Tasche zurück und vermiste die Handtasche, die ihre kleine Barocktasche enthielt. Einer Nachbarin Friederikes war es aufgefallen, daß sich letztere, wie von einer unsichtbaren Macht gezogen, langsam von ihr zu entfernen begann, bis sie schließlich aufstand und ganz fort war. Die verschwundene Frau trug einen grünen Mantel. Infolge des eigentümlichen Benehmens Friederikes auf der Bank hatte die Nachbarin Friederike genauer ins Auge gefaßt und konnte eine genaue Beschreibung von ihr geben, woran die Kriminalpolizei ihre alte Freundin Friederike sofort wiedererkannte. Täglich erfolgte bei der Streife eines Beamten das natürlich nur auf seiner Seite freundliche Wiedersehen.

Friederike wurde dann auch der Kirchenbesucherin vorgeführt, und diese erkannte in ihr die damals so geheimnisvoll ins Russische gekommene Signachbarin wieder. Auch die Besitzerin der Tasche erkannte infolge des grünen Mantels Friederike als diejenige, welche in kurzer Entfernung von ihr auf der Bank gesessen, bevor sie zum Altar ging. Vor Gericht erklärte Friederike jetzt alles als Lüge und böse Verleumdung. Ihr Kirchenbesuch hätte lediglich der Auffrischung ihres religiösen Bedürfnisses gegolten, aber durch ein plötzliches Unwohlsein eine unerwartete Unterbrechung erfahren. Darin vermochte ihr aber das Schöffengericht nicht zu folgen und verurteilte sie wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu sieben Monaten Gefängnis, wovon Friederike unter lebhaftem Protest und Hinweis darauf, daß sie Berufung einlegen werde, Kenntnis nahm.

„Das Volk will ...“

Kumgehungen der Deutschnationalen

Es ist kaum nötig, sich in diesem Wahlkampf mit den Deutschnationalen zu beschäftigen. Sie befinden sich völlig in der Auflösung und haben als politischer Machtfaktor durchwegs ausgespielt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sie immer noch versuchen, eine ausschlaggebende Rolle vorzutauschen. Wie weit die Zerlegung dieser einst „stärksten bürgerlichen Partei“ vorgeschritten ist, läßt am deutlichsten die „Allgemeine“ erkennen, die jede politische Linie verlorren hat und nur noch wie ein Stier auch noch das letzte Porzellan im bürgerlichen Einheitsladen zerhackt. Das Blatt wütet jetzt in einer Weise selbst gegen seine engsten bürgerlichen Bundesgenossen, daß es damit am besten benannt, wie hoffnungslos seine Wahlausichten sind.

Zu einem marktfeilerischen Kräfteeinsetzen, bei der Schwäche der deutschnationalen Position vollends entböhlt, leitet sich die deutschnationale „Gazette“ dabei die possierlichsten Tcherze. So verkündet sie sich zu der anmaßenden Behauptung: „Das Volk will keine Einheitsregierung!“ Was das Volk will, wird sich am 16. November entscheiden. Es dürfte aber zum mindesten als sicher gelten, daß das Volk bestimmt keine Rechtsregierung haben will. Es muß immer wieder ursprüngliche Heiterkeit erwecken, wenn man sehen muß, wie ausgerechnet die argsten Feinde des Volkes sich in Wahlzeiten immer wieder als seine Vertreter und Wortführer aufzuspielen suchen.

Aber meine Herren Deutschnationalen sie haben ausgespielt. Das Volk will sicherlich nicht, daß es wieder unter der Herrschaft seiner Ausbeuter und Unterdrücker, die es am liebsten völlig für ihre Geldsäckelinteressen versklaven möchten, kommt.

Das Volk will seine Rechte auf menschenwürdige Existenz anerkannt wissen und darum kann es sich nicht für die kapitalistischen Parteien entscheiden, sondern nur für die Sozialdemokratie.

Überall überfüllte Versammlungen der SPD.

Deffensliche Kundgebung in Heubude

Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete gestern Abend in Heubude in Albrechts Hotel eine öffentliche Wahlversammlung. Der Saal war überfüllt. Die Abgeordneten Dr. Bing und Jul. Fischer sprachen über den Kampf um Freiheit und Brot. Beide Redner legten die Wirksamkeit der Sozialdemokratie für die werktätige Bevölkerung dar. Der Kampf gegen Lohnabbau, gegen Mieterhöhungen, gegen die Verschlechterung der Arbeitslosenunterstützung könne nur durch die SPD. und mit der SPD. geführt werden. Die werktätige Bevölkerung könne nur aus dem Elend und der Not herauskommen, wenn der Sozialdemokratie durch die Stimmen der Wähler mehr Macht gegeben werde. Die Versammlung spendete beiden Rednern reichen Beifall. In der Diskussion sprachen außer einem Deutschnationalen, der geradezu flüchtig war, drei Kommunisten. Die Versammlung, die ohne die geringste Störung verlief, wurde mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Ein Werbeabend in Frankfurt

Am Sonnabendabend veranstaltete der sozialdemokratische Ortsverein Frankfurt einen Werbeabend. Viele Freunde waren der Einladung gefolgt, der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein gut vorbereitetes Programm unterhielt die Gäste. Durch Mitwirkung der Arbeiterjugend unter Leitung des Gen. Holländer wies der Abend eine gute Festgestaltung auf. Der Langjähriger Gesangsverein umrahmte durch gefangliche Darbietungen den Vortrag der Genossen Müller, die zum Kampf für den Sozialismus, zum Kampf für die Entschädigung aufforderte. Reicher Beifall bekundete, daß der Abend ein gut gelungenes Fest der Arbeiterjugend war.

Das Verleiden ausgesprochen. Der Senat hat dem Deutschen Generalkonsulat anlässlich des schweren Unglücks auf der Brücke Ranz das Verleiden der Danziger Regierung ausgesprochen lassen.

Sämtliche Ortsstellen des Freiworters enthält ein Verzeichnis, das von der Danziger Polizeiverwaltung herausgegeben wurde. Das Verzeichnis enthält ein wichtiges und unbedingt zuverlässiges Nachschlagewerk dar und ist zum Preise von 75 Pf. von den Postämtern zu beziehen.

Seht die Wählerlisten ein!

Jeder, der zur Neuwahl des Volkstages seine Stimme abgeben will, muß in der Wählerliste stehen. Darum muß sich jeder von seiner Eintragung überzeugen. Die in der Stadtgemeinde Danzig wohnenden Wähler und Wählerinnen, die noch keine Wahlkarte erhalten haben, müssen sich sofort an das Wahlamt, Polizeipräsidium, Karrenwall 6, wenden, um ihre Eintragung in die Wählerliste zu veranlassen. Die Eintragung kann in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends erfolgen.

Die Frist läuft nur noch bis Freitag, den 31. Oktober. Sichert euch das Wahlrecht!

Wie kamen die Breffen nach Danzig

Ein einträgliches Geschäft

Waren die Breffen nach Danzig eingeschmuggelt worden oder nicht? das war die Frage, die das Schöffengericht in einer Verhandlung gegen einen früheren Zollbeamten und zwei Fischhändler zu klären hatte. Die drei Angeklagten hatten sich wegen Kontorbande und wegen aktiver und passiver Beamtenbestechung zu verantworten. In den letzten Tagen des vergangenen Jahres kam eine Schiffsladung Breffen von Pillau über See nach Danzig. Von der Danziger Außenhandelsstelle lag eine Einfuhrbewilligung für 17 Zentner Breffen vor; die Ware, die dann aber in Danzig verkauft wurde, wog nicht mehr und nicht weniger als 55 Zentner, und es war um die große Frage, wie der ganze Segen unverzollt nach Danzig hineingebracht werden konnte. Vor Gericht wurde festgesetzt, daß das mit Hilfe eines Zollbeamten möglich war, und verurteilte den früheren Zollbeamten wegen passiver Beamtenbestechung zu 6 Monaten Gefängnis, während einer der Fischhändler, wegen des gleichen Delikts mit 4 Monaten Gefängnis bestraft wurde. Außerdem wurde auf die von Zollamt — als Nebenkläger — beantragten Zusatzstrafen erkannt, nämlich: Zahlung des doppelten Warenwertes, und zwar 6050 Gulden und außerdem, da Konfiskation der geschmuggelten Ware nicht mehr möglich war, Wertersatz in Höhe von 3025 Gulden. Der zweite Fischhändler wurde freigesprochen.

Ein neuer Chef

Wechsel in der Leitung der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Danzig

Nachdem der bisherige Leiter Herr Ehrenfeld zum Stellvertreter des Chefs der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Polen ernannt worden ist, hat Herr Garjutin, der bisher längere Zeit in Berlin tätig war, die Leitung der hiesigen Handelsvertretung übernommen. Herr Garjutin ist bereits in Danzig eingetroffen und hat den zuständigen Herren der Danziger Regierung, sowie der Handelskammer, den Banken usw. Besuche abgestattet.

Stapellauf auf der Klawitterwerft

Der dritte für Ausland bestimmte Fischdampfer

Die Klawitterwerft ist gegenwärtig mit dem Bau von vier gleich großen Fischdampfern beschäftigt. Die Fischdampfer, die jeder etwa 50 Meter lang werden, sind von Ausland in Auftrag gegeben und für das nördliche Eismeer bestimmt. Zwei von den Dampfern sind bereits vom Stapel gelaufen. Der Stapellauf des dritten Fischdampfers findet heute mittag statt. Die beiden ersten Dampfer, von denen der eine am 19. September, der andere am 1. Oktober zu Wasser gelassen wurde, werden noch im Laufe des November fertig werden. Der Stapellauf des vierten Dampfers ist für die erste Hälfte des kommenden Monats vorgegeben.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- Schwed. D. „Berit“, ca. 51. 10. fällig, leer, Behne & Sieg.
Holl. D. „Gemstroom“, 28. 10. 20 Uhr ab Stettin, leer, Behne & Sieg.
Dän. D. „Harriet“, 28. 10. 17 Uhr ab Huelva, Schwefelfies, Pam.
Dän. D. „J. C. Jacobsen“, 29. 10. ab Kopenhagen, Güter, Reinhold.
Schwed. D. „Erif“, ca. 30. 10. von Memel, Güter, Reinhold.
Dän. D. „Vig“, 29. 10. von Odlingen, leer, Reinhold.
Dän. D. „Sotland“, 28. 10. 11 Uhr ab Esbjerg, leer, Behne & Sieg.
Dän. M.-Sch. „Bistula“, 29. 10. von Kopenhagen, Passagiere, Reinhold.
Dt. M.-S. „Gertrud“, 28. 10. mittags von Skite, Bergenske.
Holl. D. „Becker“, 28. 10. mittags von Malmö, Bergenske.

Unser Wetterbericht

Beziehende Bewölkung, stellenweise noch Regenschauer

Allgemeine Uebersicht: Reste der über Polen fortgezogenen Störung verursachen im Osten noch stellenweise Regenschauer. Die von Südwesteuropa aus nachdrängende Welle steigenden Druckes hat sich über das nördliche Mittelmeergebiet ausgebreitet und schiebt sich nach Mitteldeutschland vor. Randgebilde der über dem Nordmeer nordwärts abziehenden Zirkone liegen noch über Schottland. Sie fördern die Zufuhr warmer Luft, die bereits über die englischen und französischen Küsten herankommt. Vorherjage für morgen: Beziehende Bewölkung, stellenweise noch Schauer, jedoch aufklarende, mäßige westliche Winde, Temperatur etwas ansteigend. Ausblick für Freitag: Weiterbesserung. Maximum des letzten Tages: 11,9 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 4,8 Grad.

Danziger Standesamt vom 28. Oktober 1930

Todesfälle: Sozialrentnerin Minna Rielke, ledig, 34 J. — Ehefrau Margarete Wolff geb. Bary, 39 J. — Zollassistent Johann Götz, 45 J. — Stellmachergehilfe Franz Papenroth, 50 J. — Witwe Theresie Grünfeld geb. Rosenthal, 74 J. — Arbeiter Albert Kunowski, 29 J.

Todesfälle im Standesamtsbezirk Danzig-Langfuhr. Kontoristin Auguste Janzke, ledig, 25 J. — Unheilig 1 Tochter, togeb. — Witwe Rosa Hüllmann geb. Schirmacher, 64 J. — Schuhmacher Hermann Jürgenheimer, ledig, 19 J. — Unheilig 1 Sohn, togeb. — Sohn des Kaufmanns Willi Sieg, 1 Tag.

Kundschaun auf dem Wochenmarkt

Das Angebot ist größer als die Nachfrage

Der Geflügelmarkt hat viel Enten und Rebhühner. Enten sollen pro Pfund 1 Gulden bringen. Rebhühner das Stück 1,20 bis 1,40 Gulden. Gänse pro Pfund 75—85 Pf. Eine Brathenne 3,50—4,50 Gulden. Ein Suppenhuhn 2,75—3,50 Gulden. Ein Hinkel 1—1,30 Gulden. Ein Taubchen 50—65 Pf. Die Mandel Eier preis 3, 2,50 und 3 Gulden. Für ein Pfund Butter werden 1,40, 1,60—1,70 Gulden verlangt.

Die Fleischpreise sind um eine Kleinigkeit im Preise gesunken. So kostet Schweinefleisch Schulter 85 Pf., Bauch 90 Pf., Roulade 1 Gulden, Karbonade 1,20 Gulden, Häschen 1,30 Gulden, Rindfleisch ohne Knochen 1,10 Gulden das Pfund.

Weißkohl kostet 5 Pf., Rotkohl 10 Pf., Rosenkohl 35 Pf. Braten 5 Pf., Blumenkohl 30 Pf., Wirsingkohl 10 Pf. das Pfund. Ein Bündel Mohrrüben 10 Pf., Radieschen 10 Pf., das Suppenbündchen 15 Pf. Die Kartoffelpreise sind verschieden. 10 Pf. kosten 22 und 30—40 Pf. Kesseln sollen 3—4 Pf. 1 Gulden bringen. Bessere Sorten pro Pfund 35—55 Pf. Weintrauben das Pfund 50—80 Pf. Eine Banane 60 Pf., 1 Zitrone 10 Pf.

Der Blumenmarkt bietet schon Kränze für den Allerheiligentag an. Dahlien, Astern, einige Nelken und Beilchen sind noch zu haben, daneben viel Samenweige und Strohblumen.

Der Fischmarkt hat nur wenig Ware. Flundersn sollen pro Pfund 45—50 Pf., Pommesel 40 Pf., Quappen 60 Pf., grüne Heringe 80 Pf. das Pfund. Traute.

Beim Spielen ins Auto hineingelaufen

Sechsjähriger Knabe schwer verletzt

Gestern Abend, kurz nach 1/2 8 Uhr, wurde ein ungefähr 10 Jahre alter Junge, der mit einigen anderen Kindern auf der Straße Pfefferstadt Grefl spielte, von dem Lieferkraftwagen D3 458 an der Ecke Pfefferstadt 1, überfahren. Der Junge wurde von dem Koffelgelb erfasst und kam unter das Auto zu liegen. Man brachte den Jungen, der schwere Verletzungen erlitten hatte, zu einem Arzt und benachrichtigte die Eltern. Auf Anordnung des Arztes wurde der Kleine mit dem Sanitätswagen in das städtische Krankenhaus gebracht.

Es handelt sich um den Sohn Hans des Bahndienstigen Majewski, Kasubischer Markt 1c. Die Schuld an dem Unfall soll, nach den Aussagen der Zeugen, den kleinen Jungen treffen. Der Chauffeur hat vorsichtsmäßig gebremst. Der Knabe soll ihm direkt in das Auto hineingelaufen sein.

Im städtischen Krankenhaus wurden mehrere Rippenbrüche, eine Brustquetschung und ein Lungenriß festgestellt.

Die Eisenbahnbrücke bald fertig. An der Nordpromenade wird jetzt der alte Tunnel in der Straßenkreuzung zur Silberhütte abgebrochen, soweit dieses nicht schon durch den Brückenbau notwendig geworden war. Die Nordpromenade wird nach dem Abbruch des Manerwerks bis an die neue Brücke verlängert. Die Brücke selbst soll am 1. Dezember in Betrieb genommen werden.

Neuartige Lichtreklame. Die Fassaden des Geschäftsgebäudes der Lebensversicherungsgesellschaft „Westpreußen“ an der Silberhütte erhalten gestern erstmalig im Licht von neun Scheinwerfern, von denen vier an der Straße Silberhütte, fünf auf dem Dominikswall an einem hohen Eisenmast angebracht sind, deren starke Spiegelung das neue Gebäude taghell erleuchteten.

Als nächste Schauspielneuerung wird im Stadttheater ein Molièreabend vorbereitet, der die beiden Lustspiele „Die gelehrten Frauen“ und „Der eingebildete Kranke“, beide in der Uebersetzung von Ludwig Fulda, vereint. Die erste Aufführung geht als zweite Vorstellung der Theatergemeinde, zugleich öffentliche Aufführung, Mittwoch, den 5. November, in Szene.

Die „Scala“ im Lindenheim. Die Direktion der „Scala“ veranaltet am Donnerstag, dem 30. Oktober d. J. im hiesigen Staatlichen Lindenheim eine Sondervorstellung, an der auch der in Danzig erfolgreiche Ural-Rojalen-Chor, der Humorist Kow und der Bandonion-Virtuose Merzjomy teilnehmen werden.

Die „Freie Volkshöhle“ Zoppot bringt ihren Mitgliedern am Montag, dem 3. November, die Komödie „Die Sache, die sich Liebe nennt“ als Gastspiel des Danziger Stadttheaters. Die Auslösung wird für alle Mitglieder der Serien A und B veranstaltet.

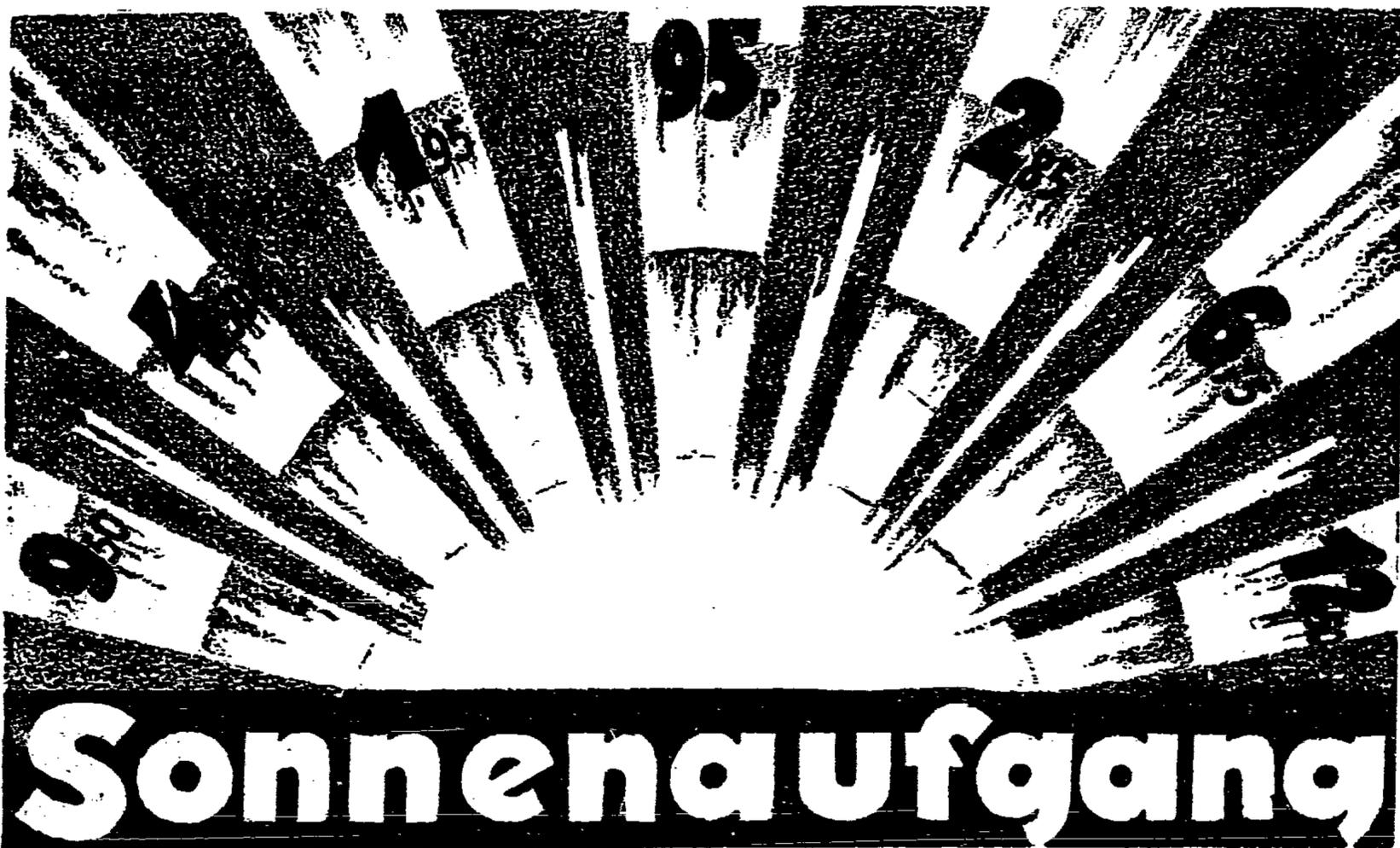
Straßenverbesserung in Tiegenhof. Durch die Stadtoverwaltung wird gegenwärtig der frühere Anlegeplatz in der Lindenstraße in 300 Quadratmeter Grundfläche mit Kleinpflaster belegt. Gleichzeitig hat das Tiegenufer eine neue Befestigung erhalten. Das Bollwerk ist von der Schloßgrundbrücke aus in 50 Meter Länge mit Geländer eingefast worden. In der neuen Zugangsstraße Neue Reihe — Jüderstraße — Sadowitzstraße ist ein Bürgersteig von 150 Meter Länge geschaffen und mit Platten belegt. In der Bahnhofstraße sind die Ausbesserungsarbeiten an den Seitenkanälen der Bahnbahn bereits beendet.

Wasserstandsrichten der Stromweiche

vom 29. Oktober 1930

Table with 4 columns: Station, 27. 10., 28. 10., 27. 10., 28. 10. Rows include Stralen, Jawisch, Warchau, Blocl, Thorn, Jordan, Gulin, Grauberg, Kurzbrad, Rowny Saca, Brzenul, Wyszow, Pultuil, Montauerlippe, Biedel, Virchow, Einlage, Schwenhorst.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Druck: Anton Kopsch, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. S. Danzig. Am Spantenbau 6.



bedeuten in dieser wirtschaftlich schweren Zeit unsere

SERIEN-TAGE

für alle, die rechnen müssen. Wir haben als Großkonsumenten unsere Fabrikanten und unsere Einkaufsorganisation zu überzeugen versucht, daß etwas Besonderes getan werden müsse. Dieses Besondere bringen unsere Serien-Tage.

Unsere Sonder-Veranstaltungen sind stets etwas anerkannt Besondere, diese jedoch etwas Außergewöhnliches. Unser 4-seitiger Serien-Prospekt, den morgen die Post bringen wird, zeigt es Ihnen.

Gebr. Freymann
G.m.b.H. • Danzig
Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

Beginn: Freitag, den 31. Oktbr.

<p>Verkäufe</p> <p>8</p> <p>1. Belgische... 2. Schweizer... 3. Französische... 4. Englische... 5. Amerikanische... 6. Deutsche... 7. Österreichische... 8. Russische... 9. Polnische... 10. Griechische...</p>	<p>Stilles Leben</p> <p>1. Stille... 2. Ruhe... 3. Einsamkeit... 4. Abgeschiedenheit... 5. Isolation... 6. Zurückgezogenheit... 7. Abkapselung... 8. Abschirmung... 9. Abgrenzung... 10. Absonderung...</p>	<p>Stilles Leben</p> <p>1. Stille... 2. Ruhe... 3. Einsamkeit... 4. Abgeschiedenheit... 5. Isolation... 6. Zurückgezogenheit... 7. Abkapselung... 8. Abschirmung... 9. Abgrenzung... 10. Absonderung...</p>	<p>Ankäufe</p> <p>1. Ankauf... 2. Einkauf... 3. Beschaffung... 4. Beschaffung... 5. Beschaffung... 6. Beschaffung... 7. Beschaffung... 8. Beschaffung... 9. Beschaffung... 10. Beschaffung...</p>	<p>Offene Stellen</p> <p>1. Offene Stelle... 2. Offene Stelle... 3. Offene Stelle... 4. Offene Stelle... 5. Offene Stelle... 6. Offene Stelle... 7. Offene Stelle... 8. Offene Stelle... 9. Offene Stelle... 10. Offene Stelle...</p>	<p>Stellengesuche</p> <p>1. Stellengesuch... 2. Stellengesuch... 3. Stellengesuch... 4. Stellengesuch... 5. Stellengesuch... 6. Stellengesuch... 7. Stellengesuch... 8. Stellengesuch... 9. Stellengesuch... 10. Stellengesuch...</p>	<p>Wohn-Tausch</p> <p>1. Wohn-Tausch... 2. Wohn-Tausch... 3. Wohn-Tausch... 4. Wohn-Tausch... 5. Wohn-Tausch... 6. Wohn-Tausch... 7. Wohn-Tausch... 8. Wohn-Tausch... 9. Wohn-Tausch... 10. Wohn-Tausch...</p>	<p>Wohn-Tausch</p> <p>1. Wohn-Tausch... 2. Wohn-Tausch... 3. Wohn-Tausch... 4. Wohn-Tausch... 5. Wohn-Tausch... 6. Wohn-Tausch... 7. Wohn-Tausch... 8. Wohn-Tausch... 9. Wohn-Tausch... 10. Wohn-Tausch...</p>	<p>Wohn-Tausch</p> <p>1. Wohn-Tausch... 2. Wohn-Tausch... 3. Wohn-Tausch... 4. Wohn-Tausch... 5. Wohn-Tausch... 6. Wohn-Tausch... 7. Wohn-Tausch... 8. Wohn-Tausch... 9. Wohn-Tausch... 10. Wohn-Tausch...</p>
---	--	--	--	--	--	---	---	---